



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



3. a. 24



in Stirling: bibliography of proverbs
contains 925, 525, 523. proverbs, prover-
bial expressions and synonymous proverbs
collected in the Upper Mary-mountain
partly in the dialect.

Altes Gold.

Deutsche
Sprichwörter und Redensarten
nebst einem Anhange.

Gesammelt und herausgegeben

von

W. Fohrengel,
Lehrer.

Wotto:
Sprichwort bezeichnet Nationen,
Ruht aber erst unter ihnen wohnen.
G d t z.

Clausthal.

Verlag der Grosseschen Buchhandlung.
1860.



Er. Hochwürden

Herrn

Georg Schulze,

Pastor in Altenau,

**dem Kenner und Freunde oberharzischer Sprache
und Wesens,**

meinem Lehrer und Freunde

in treuer Liebe gewidmet.

V o r w o r t.

Wenn ich es unternehme, zu den bereits vorhandenen Sprichwörterfammlungen eine neue, und zwar eine Sammlung derart, wie die vorliegende ist, hinzuzufügen, so möge das in dem Umstande seine Entschuldigung, wo nicht Rechtfertigung, finden, daß eine Sammlung oberharzischer Sprichwörter und spruchartiger Redensarten noch nicht existiert, das Oberharzische aber ohne Zweifel nicht minder beachtenswerth ist als das Niederdeutsche und Allgemeindeutsche, wenn anders die Kenntnis des deutschen Volkscharakters im Ganzen der Kenntnis des Charakters der einzelnen Stämme voraussetzt. Die in diesem Dialecte aufgezeichneten so wie die plattdeutschen Sprichwörter sind lediglich dem Volksmunde entnommen, ihre Richtigkeit kann somit keinem Zweifel unterworfen sein. Da die nächste Umgegend des westlichen Harzes wol noch lange nicht ausgebeutet sein möchte, so ist es, falls auch in andern Gegenden die gleichen Sprichwörter und Redensarten vorkommen, jedenfalls von Interesse, zu wissen, wie weit die in diesen Sprichwörtern sich kund gebenden Ansichten und Grundsätze im deutschen Lande verbreitet sind, was für jetzt wenigstens nur dadurch zu erfahren ist, wenn für verschiedene Bezirke besondere Sammlungen angelegt werden, aus denen auch das nicht weggelassen ist, was andere Gegenden auch haben. Zur Aufnahme der hochdeutschen Sprichwörter und Redensarten bestimmte mich

die Ansicht, daß, sollte das Werkchen nur irgend einen Anspruch auf Vollständigkeit machen, ich jene wol nicht unberücksichtigt lassen dürfe, zumal viele sich unter denselben befinden, die, weil veraltet, in Gefahr stehen rein verloren zu gehen, würden sie nicht durch Aufnahme in Sammlungen vom Untergange gerettet.

Daß trotz der angestrebten Vollständigkeit das Werkchen den Sprichwörtertschatz der Gegenden, welche ich ausbeuten konnte, nicht erschöpfe, ist wol möglich; dagegen hoffe ich auf einige Anerkennung von Seiten derjenigen, welche es nützlich finden, wenn dergleichen in dem Dialecte niedergeschrieben wird, in welchem es gesprochen wird, und denen es daher nicht unwillkommen sein möchte, wenn namentlich der Oberharzger in seiner jedenfalls ganz eigenthümlichen, äußerst charakteristischen und markigen Sprache redet.

Was die Ordnung betrifft, so schien mir die alphabetische die zweckmäßigste, wenn beim Gebrauche solcher Werke ein jedenfalls zeitraubendes Suchen dem Leser erspart werden soll, während die Anordnung nach den Materien unvermeidlich zu Wiederholungen und Verweisungen nöthigt.

Im Anhange habe ich zuerst mehrere im Sinne einander gleiche Sprichwörter und Redensarten zusammengestellt. Dies ganz durchzuführen lag nicht in meiner Absicht, ich wollte in dieser Hinsicht nur eine Anleitung geben. Ein Gleiches beabsichtigte ich mit der gegebenen Auslegung einiger Sprichwörter. Was sich mir darbot, um den Ursprung einiger Sprichwörter und Redensarten zu beleuchten, habe ich in der betreffenden Abtheilung wiedergegeben.

Die Wort- und Sinnerklärung wäre nicht nöthig gewesen, wenn alle Leser das Plattdeutsche und Oberharzische gleich gut verständen; es mußte auf diejenigen Rücksicht genommen werden, denen diese Fertigkeit abgeht.

Was schließlich den Titel dieser Sammlung betrifft, so habe

ich nur noch zu bemerken, daß die Bezeichnung, welche der allbeliebte Spinnstübenschreiber W. D. v. Horn seinen in der Spinnstube eingestreuten Sprichwörtern beilegte, auch mir die geeignetste schien und sie deshalb wählte. Daher das „alte Gold“.

Ueber den Nutzen und Zweck der Sprichwörter, wie dieselben zumal beim Jugendunterrichte (natürlich mit Auswahl) auf so mannigfache Weise praktisch angewandt werden können, ist man längst schon einig geworden, und schweige ich deshalb darüber. — Möge denn diese Sprichwörterammlung als keine unwillkommene Erscheinung begrüßt werden!

Berichtigungen vorkommender Mängel, sowie Beiträge von Provinzialismen wird mit Dank entgegennehmen

St. Andreasberg, im October 1859.

Der Herausgeber.

A.

1. Hard lett nich von Hard.
2. Abends vull, Morgens null.
3. Abends wird der Faule fleißig.
4. Achterna löyt Dunbeer.
5. Achternut kleiet de Höner.
6. Ackerwerk, Baderwerk.
7. Ä alter Knauft helt Haus. (Oberh.)
8. Ä Dieb hot ä groß Nacht.
9. Ä ehrlicher Tausch is kä Schelmschick.
10. Ä Eypel nohch Pfingsten un ä Mädel nohch dreißig
Jahren hot weder Laß noch Geschmack.
11. Ä Jeder hit sich vor dr ärschten Auslog.
12. Ä Jeder wahr sän Hamel.
13. Ämtchen bringt Käppchen.
14. Ändern und Bessern ist zweierlei.
15. Äne Hand gieht an Gang.
16. Ärscht ne Nos, un denn an Brill.
17. Ä Schelm machs besser, wiere kann.
18. Alle Freers rief, un alle Bettlers arm.
19. Alle Morgen Brauntewein macht die großen Thaler klein.
20. Allen Leuten recht gethan, ist eine Kunst, die Niemand kann.
21. Aller guten Dinge sind drei.
22. Aller Tage Abend ist noch nicht da.

23. Alles verzehrt vor meinem End, das bleibt ein richtig Testament.
24. Alles zu wissen noch viel zu jung, alle Jungfern zu küssen noch keinen Mund.
25. All 'good mit, seh de Maib, do krehg se'n Snider.
26. Allmanns Fründ, Rennigmanns Geel.
27. All mit dr Lied kummt Jan int Wamms un Greetjen in'n Rock.
28. All mit Sinnen melkt de Bur du Bullen.
29. Als mit Maten, seh de Kerel, do slog he sien Bief mit dr Ehl döör.
30. Allto hastig is quaad.
31. Allzu scharf macht schartig.
32. Als David kam ins Alter, da sang er fromme Psalter.
33. Alte Freunde und alter Wein sind am besten.
34. Alte Füsche fängt man nicht.
35. Alte Leute alte Ränke, junge Füsche neue Schwänke.
36. Alte Liebe rostet nicht.
37. Altem Haus und neuem Freund ist nicht leicht zu trauen.
38. Alter Haber wird bald wieder neu, geflickte Freundschaft selten treu.
39. Alter schützt vor Thorheit nicht.
40. Alte Schäden heilen schwer.
41. Alte Schuh verwirft man leicht, alte Sitte schwerlich weicht.
42. Alte soll man ehren, Junge soll man lehren; Welfe soll man fragen, Narren vertragen.
43. Alte Bögel sind schwer zu rupfen.
44. Alt Freund, alt Wein, alt Geld führen den Preis in der Welt.
45. Am Stricke müssen sterben, die mehr verzehren als erwerben.
46. Ander Lüde Good is ander Lüde Sorge.
47. An olde Hüser un olde Fruen is alltied wat to sicken.
48. Anschau'n macht Liebe, Gelegenheit Diebe.
49. Ansehn macht gedenken.

50. An vielem Lachen und Flennen kann man den Narren erkennen.
51. Anweisung is noch keine Betahlung.
52. Argwohn weicht nicht, es schein ihm denn die Wahrheit ins Gesicht.
53. Armuth ist ein schneidendes Schwert.
54. Armuth ist keine Schande.
55. As de Wagen nich steet un't Perd nich freet, was'tu good Fohrmann wesen.
56. Auf andre Leut' ein Jeder sicht, doch Niemand merkt, wo's ihm gebricht.
57. Auf dem Wege zum Heile steht: Wanderer eile!
58. Auf einen groben Klopz gehört ein grober Keil.
59. Auf einen Hieb fällt kein Baum.
60. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.
61. Auf Herrengunst nicht bau, noch gutem Wetter trau; Herrengunst und Lerchensang klingen wol und währt nicht lang.
62. Aufschub ist ein Tagedieb.
63. Augenfreund, Rückenfeind.
64. Aus fremdem Leder ist gut Riemen schneiden.
65. Aus Kindern werden Leute, aus Jungfern werden Bräute.
66. Aus Pfennigdieben werden Thalerdiebe.
67. Aus Pfennigen werden Thaler.
68. Aus voller Kehle singt der Mann, der keinen Kreuzer wechseln kann.

B.

69. Backen und Brauen geräth nicht immer.
70. Bald ist angenehm.
71. Beginnen ist halb gewinnen.
72. Bei der Nacht sind alle Katzen schwarz.

73. Bei jedem Freunde halte still, deß dich nur, nicht das Deine will.
74. Beim Eigensinn ist kein Gewinn.
75. Beim Lahmen lernt man hinken, beim Säufer trinken.
76. Beim Wein wird mancher Freund gemacht, beim Weinen auf die Prob gebracht.
77. Weinab ist nicht ganz.
78. Bei Wölfen und Eulen lernt man das Heulen.
79. Bellende Hunde beißen nicht.
80. Besser allein, als in böser Gemeln.
81. Besser auf halbem Wege umkehren, als toll in die Ferne laufen.
82. Besser ein Fißel im Kleide, als ein Loch.
83. Besser ein lebendig Wort, als hundert todte.
84. Besser in der Tasch kein Geld, als ohne Freund in dieser Welt.
85. Besser man esse die Milch, als die Kuh.
86. Besser spät, als gar nicht.
87. Besser Rath kommt über Nacht.
88. Bete und arbeite.
89. Better en krupern Modder, as en fliegenden Bader.
90. Better ne Lus in'n Kahl, as gar keen Fleisch.
91. Better 'n Lapp as'n Gatt.
92. Bewährter Freund, versuchtes Schwert, die sind in Nothen Goldes werth.
93. Bi Geld is good wahren.
94. „Bin die Erste nicht, bin die Letzte nicht,“ dies Trostwort jede Sure spricht.
95. Bist du arm oder bist du reich, am jüngsten Tag gilt alles gleich.
96. Blauem Montag und Genossen halte deine Thür verschlossen.
97. Bleib im Gleise, so gehst du nicht irre.
98. Blinder Mann ein armer Mann, doch das ist ein ärmerer Mann, der sein Weib nicht zwingen kann.

99. Sorgen macht Sorgen.
100. Böser Nam' tödtet den Mann.
101. Böses muß Böses vertreiben.
102. „Brätst du mir 'ne Wurst, so lösch' ich dir den Durst,“
sagte der Kellner zum Koch.
103. Brüchlige Räder knarren am meisten.
104. Brühst du mi, eck brüh di wedder.

D.

105. Da die Treue war geboren, da kroch sie in ein Jägerhorn;
der Jäger blies sie in den Wind, darum man keine Treu
mehr findet.
106. Darnach der Mann, darnach der Quast.
107. Das Alter soll man ehren, der Jugend soll man wehren.
108. Das Bessere ist des Guten Feind.
109. Das Ei will klüger sein als die Henne.
110. Das Ende trägt die Last.
111. Das Gesicht verräth den Wicht.
112. Das ist eine arme Maus, die nur ein Loch weiß.
113. Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang.
114. Das Pferd, das den Hafer verdient, bekommt ihn nicht.
115. Das Recht hat eine wächserne Nase.
116. Das Sparen kommt zu spät, wenn's auf die Reize geht.
117. Das Werk lobt seinen Meister.
118. Daß Viele unrecht gehen macht den Weg nicht recht.
119. Dat Fett drivt doch haben, un is't of von'n doden Hunne.
120. Dat Hemd is mit nader as de Rock.
121. „Dat war een van't Dufend,“ säh de Rademaker, „Jung,
gah hen un hal mi 'n Kroos Beer.“
122. De April het sien egen Wilt.

123. December kalt mit Schnee, giebt Frucht auf jeder Höh.
124. De derrsten Zieug hahns Fett innewennig.
125. De dood is let sien Kielen.
126. De ellsten Beck hahn de schtiefften Herner.
127. De geteiketen (getellten) Schape frett de Wulf aaf.
128. De klän Dieme hengtmer, de grußen letmer lasen.
129. De Knüppel ligt bien Hund.
130. Dem Hungrigen hilft keine Predigt.
131. Dem Storch gefällt sein Klappern wohl.
132. De Nawer an dr Wand is better as'n Fründ ower Land.
133. Den Einen sucht das Glück, den Andern drängts zurück.
134. „Den Galgen hat mein Vater gebaut,“ sagte der Dieb,
und der Vater war doch kein Zimmermann.
135. Den Geizhals und ein fettes Schwein sieht man im Tod
erst nützlich sein.
136. Den Vater kennt man an dem Kind, den Herrn an seinem
Hausgesind.
137. Den Vogel erkennt man an den Federn.
138. Der alte Gott lebt noch.
139. Der Ambos erschrickt vor dem Hammer nicht.
140. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
141. Der Bettelsack ist bodenlos.
142. Der Brei wird nie so heiß gegessen, als er aufgegeben wird.
143. Der Busch hat Augen, der Wald hat Ohren.
144. Der Hühnerstand ist ein Hühnerhaus, der Eine will hinein, der
Andre will heraus.
145. Der faulsten Sau der dickste Dreck.
146. Der Fuchs ändert den Balg und behält den Schalk.
147. Der geduldigen Schafe gehen viele in einen Stall.
148. Der goldene Schlüssel macht alle Thüren auf, nur nicht
die Himmelsthür.
149. Der Hebler ist so gut (schlecht) als der Stehler.

150. Der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand.
151. Der ist des Dinges wol unwerth, der's Herz nicht hat, daß
er's begehrt.
152. Der Klügste giebt nach.
153. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er zerbricht.
154. Der Mensch denkt, Gott lenkt.
155. De rozigsten Junges waren de besten Karrels. (Oberh.)
156. Der Schein trägt.
157. Der schlimmste Tag in der Woche ist der blaue Montag.
158. Der Tod hält keinen Kalender.
159. Der Weg zum Himmel geht durch Kreuzdorn.
160. Des Brod ich esse, des Lied ich singe.
161. De sid will ehrlich un redlich nehren, de mot veele sicken
un wenig vertehren.
162. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.
163. De Wärt mot vorup.
164. Die Augen glauben sich selbst, die Ohren andern Leuten.
165. Die Augen sind manchmal größer als der Bauch.
166. Die Bande kann Niemand finden, die meine Gedauken könnte
binden.
167. Die Eifersucht verschließt eine Thür und öffnet zwei.
168. Die Kart und die Kanne macht Manchen zum armen Manne.
169. Die Kage läßt das Mausen nicht.
170. Die Kage leckt den Leuchter um des Talges willen.
171. Die Länge hat die Fährde.
172. Die liebe Ruthe thut vieles Gute.
173. Die Morgenstunde hat Gold im Munde.
174. Die Nacht ist keines Menschen Freund.
175. Die Nürnberger hängen keinen, wenn sie ihn nicht haben.
176. Die Reichen haben die Kinder, die Armen haben die Kinder.
177. Die Backelent', der Krückenmann niemals Tanzmeister werden
kann.

178. Die Zeit frisst jeden Strich, und wär' er noch so dick.
179. Die Junge hat kein Bein, schlägt aber Manchem den Rücken ein.
180. Dorn und Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch viel mehr.
181. Der Bar mag noch so grimmig sein, so letter sich doch kragen.
182. Dreimal umziehen ist so gut als einmal abbrennen.
183. Drei Weiber und eine Gans machen einen Markt.
184. Der Schwarze muß auf, es Wasser muß drauf.
185. Durch Bauen verarmt man lustig.
186. Durch Schaden wird man klug.

G.

187. Ehen werden im Himmel geschlossen.
188. Ehestand, Bebestand.
189. Ehre ist der Tugend Schatten.
190. Ehre verloren, alles verloren.
191. Ehrlich gelebt und selig gestorben heißt auf Erden genugsam erworben.
192. Eigenlob stinkt.
193. Eigner Herd ist Goldes werth.
194. Eile mit Welle, sonst wirst du Schaden erleiden.
195. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.
196. Ein bißchen zu spät, viel zu spät.
197. Ein blöder Hund wird selten fett.
198. Eine blinde Henne kann auch ein Korn finden.
199. Eine Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen hineinfährt.
200. Eine Hand wäscht die andre.
201. Einem Betrunknen fährt ein Fuder Heu aus dem Wege.
202. Einem fliehenden Feinde muß man eine goldene Brücke bauen.
203. Einem Gelehrten ist gut predigen.

204. Eine Mühle, die nicht umgeht, ein Backofen, der nicht heiß ist und eine Mutter, die nicht gern dabei ist, sind nichts werth.
205. Einen jeden dünkt gut, was er am liebsten thut.
206. Einen Kuß in Ehren kann Niemand verwehren.
207. Einen Mohren bleicht man nicht weiß, und ein Wolf verliert wol das Haar, aber die Raupen (Tücke) nicht.
208. Einen schlafenden Löwen muß man nicht wecken.
209. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
210. Ein Esel nennt den andern Sackträger.
211. Ein Esel schilt den andern Langohr.
212. Eine Stiefmutter ist des Teufels Unterfutter.
213. Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei.
214. Ein Freund in der Noth, ein Freund in der That.
215. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.
216. Ein gebrauchter Pflug blinkt, stehendes Wasser stinkt.
217. Ein getretener Wurm krümmt sich.
218. Ein guter Advokat ist ein böser Nachbar.
219. Ein guter (kluger) Fuchs frißt niemals seines Nachbarns Hühner.
220. Ein guter Hirt scheert seine Schaafe, schlundet sie aber nicht.
221. Ein guter Künstler, ein schlechter Handwerker.
222. Ein guter Spruch: Auf Gott vertrau, arbeite brav und leb genau.
223. Ein gutes, hübsches Oberkleid bedeckt alles Herzeleid.
224. Ein gutes Wort findet immer einen guten Ort.
225. Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhekrissen.
226. Ein „Hab ich“ ist besser als zwei „Hätt ich.“
227. Ein Hem ist better as tein Krlegen.
228. Ein „Heute“ ist besser als drei „Morgen.“
229. Ein hölzerner Boß ist einer goldenen Ziege werth.
230. Ein jeder lehr' vor seiner Thür und werfe dem andern die Schut nicht für.
231. Ein kleiner Leck versenkt ein großes Schiff.

232. Ein Löffel voll That ist besser als ein Scheffel voll Rath.
233. Ein Lump ist ein Lump, und wär er mit Gold überzogen.
234. Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Proceß.
235. Einmal ist keinmal.
236. Ein Narr kann in einer Stunde mehr fragen, als sieben Weise in einem Jahre beantworten können.
237. Ein Pfund Sorgen bezahlt nicht ein Loth Vorgen.
238. Ein räudig Schaf macht räudig den ganzen Stall.
239. Ein Schalk im Spiel ist ein Schalk überall.
240. Eins macht keins, was sich aber paart, das dreit sich gern.
241. Ein Sperling in der Hand ist besser als zwei auf dem Dache.
242. Ein Spiel Karten ist des Teufels Gebetbuch.
243. Ein Unglück hockt auf dem andern.
244. Ein Unglück kommt selten allein.
245. Ein Vater kann leichter zehn Kinder ernähren, als zehn Kinder einen Vater.
246. Ein wilder Junge giebt einen derben Mann.
247. Ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann.
248. Ein Jungenstich ist schlimmer als ein Lanzenstich.
249. Ende gut, alles gut.
250. Erfahrung geht vor Unterricht.
251. Erst besinn's, dann beginn's.
252. Erst Braten, dann Brühe.
253. Erst 'ne Parre, denn 'ne Quarre.
254. Erst verschmäht, dann Gebet.
255. Es gehen viele Wege nach Darbstädt und Mangelburg.
256. Es helt schwär, an alten Baren es Lanzen zelarne.
257. Es is kü Blutstropfen su gering, har quillt.
258. Es ist bald geendet, was lange schändet.
259. Es ist kein Ding so schlumm, es ist zu etwas gut.
260. Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen.

261. Es ist kein Hühnchen noch so klein, wüchzt übers Jahr eine Henne sein.
262. Es ist leichter gescholten als vergolten.
263. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
264. Es meint jede Frau, ihr Kind sei ein Pfau.
265. Es müssen starke Beine sein, die gute Lage tragen wollen.
266. Es sind noch nicht alle zu Bett, die eine böse Nacht haben werden.
267. Es spielen sich eher zehn arm, als einer reich.
268. „Es thut nichts,“ hat viele an den Galgen gebracht.
269. Es wärd lä Frasser geburen, har wärd gezuhng.
270. Es wird mancher Sack zugebunden, der nicht voll ist.
271. Et is kein Pot sau scheiß, et past en Deckel drup.

F.

272. Falsche Lieb, falsch Freund, falsch Geld findt man jetzt in aller Welt.
273. Faule Jugend, laufig Alter.
274. Feuer fängt mit Funken an.
275. Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren.
276. Fische fangen und Vogelstellen verdirbt so manchen Junggesellen.
277. Fliegen und Freunde kommen im Sommer.
278. Fliegt ein Gänschen über den Rhein, kommt ein Giedgack wieder heim.
279. Fordern und Bieten macht Kaufleute.
280. For wos härt wos.
281. Fraenskranket un Sunnehinken wahr't net laant.
282. Frauenrath und Rübensaat geräth nur alle sieben Jahre.
283. Freunde in der Noth gehen zehue auf ein Loth, und sollen sie behülfflich sein, gehen zehne auf ein Quentelein.

284. Freunde mit dem Mund — einer auf ein Pfund; Freunde
in der Noth — tausend auf ein Loth.
285. Freundschaft ist wie Pferdekauf, Käufer thu die Augen auf.
286. Freundschaft, die der Wein gemacht, währt, wie der Wein,
nur eine Nacht.
287. Frische Fische gute Fische.
288. Frisch gewagt ist halb gewonnen.
289. Fromme Leute sitzen weit auseinander.
290. Furcht richtet alles anders an, als es gekocht ist.
291. Für den, der eine leere Küche hat, hält Gott offene Tafel.
292. Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
293. Für Gottes Wort und Vaterland nimmt man mit Recht
das Schwert zur Hand.
294. Fürstengunst, Aprilenwetter, Frauenlieb und Rosenblätter,
Würfelspiel und Kartenspiél verändern sich all' Augenblick.

G.

295. Garnstellen fängt nicht Vögel, sondern zuziehen.
296. Gast und Fisch bleiben kaum drei Tage frisch.
297. Gedanken sind zollfrei.
298. Geduld ist ein Pflaster auf alle Wunden.
299. Geht die Mühle: „klipp de klapp,“ das beste Mehl in un-
sern Sacl.
300. Geld behält das Feld und spielt den Meister in der Welt.
301. Geld, das stumm ist, macht recht, was krumm ist.
302. Geld genommen, um Freiheit gekommen.
303. Geld ist die Lösung.
304. Geld regiert die Welt.
305. Gelegenheit macht Diebe.
306. Gelieben Gut muß lachend wiederkommen.
307. Gelindes Feuer macht süßes Malz.

308. Genah bedunge un richtig bezohlt is dr beste Kummob.
309. Genäschigen Ragen klopft man die Lagen.
310. Geradezu giebt die besten Renner.
311. Geradezu ist der nächste Weg.
312. Gesagt ist gesagt, man kann's mit keinem Schwamme auslöschén.
313. Geschenktém Gaul sieh nicht ins Maul.
314. Gesundheit und Geld ziehn frisch durch die Welt.
315. Gewalt muß Gewalt vertreiben.
316. Gewohnheit ist die andre Natur.
317. Gewonnen in Ehr, des wird immer mehr.
318. Gewonnen mit Schand, verschwind't in der Hand.
319. Giebt Gott Häschén, so giebt er auch Gräschen.
320. Glaube, Liebe, Treu, schlafen alle drei.
321. Gleich Blut, gleich Gut und gleiche Jahre machen die besten Paare.
322. Gleiche Brüder, gleiche Klappen.
323. Gleich sucht sich, gleich findt sich.
324. Gleich und gleich gesellt sich gern.
325. Glücklich ist, wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern ist.
326. Glück und Glas, wie bald bricht das!
327. Gold bringt durch alle Thore, nur durch den Himmel nicht.
328. Gold macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich.
329. Gottes Mühle geht langsam, aber sie mahlt klein.
330. Gottes Wort wär nicht schwer, wenn der Eigennuß nicht wär.
331. Gott giebt wohl die Kuh, aber nicht den Strick dazu.
332. Gott hat der Ziege den Schwanz nicht länger wachsen lassen, als sie ihn brauchen kann.
333. Gott heilt und dem Arzte wird gedankt.
334. Gott sorgt dafür, daß die hohen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

335. Gott verläßt keinen Deutschen, hungert ihn nicht, so dürstet ihn doch.
336. Graue Haare sind des Todes Blüten.
337. Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz.
338. Große Herren machen nicht viel Worte.
339. Großen Herren und schönen Frauen soll man wol dienen, doch wenig trauen.
340. Große Worte und Federn gehen viel auf ein Pfund.
341. Großprahlen ist mein Reichthum, achtzehn Pfennige mein Vermögen.
342. Großsein thut es nicht allein, sonst hotte die Kuh den Hafen ein.
343. Grübchen im Sinn, Schelmchen im Sinn; Grübchen in den Wangen, falsch wie die Schlangen.
344. Grüne Weihnachten, weiße Ostern.
345. Gut Ding will Weile haben.
346. Guter Freund, guter Fund.
347. Guter Rath ist theuer.
348. Guter Ruf ist Goldes werth.
349. Guter Wein braucht kein Schild.
350. Gute Vorsätze und Aprilschnee währen nicht lange.
351. Gute Waare verkauft sich selbst.
352. Gut Exempel, halbe Predigt.
353. Gut gekaut ist halb verdaut.
354. Gut Leben und gesunde Tag gehen selten in einem Tag.
355. Gut macht Freunde, Noth bewährt sie.

S.

356. Haare und Unglück wachsen alle Tage.
357. Handwerk hat goldenen Boden.
358. Hannel un Wannel scheidt de Freundschaft.

359. Hans ohne Sorgen lebt mit der wilden Gans und läßt
die Waldvögelein sorgen.
360. Hans Schenk hat Gnad zu Hofe.
361. Hält jeder sich selber wie er soll, so steht es allenthalben wohl.
362. Hätt jeder seinen Fuchsschwanz an, das Drittel Füchs müßt
ledig gahn.
363. Hart gegen hart nimmer gut ward.
364. Hast du ein Haus, so denk nicht draus.
365. Herzlich geliebt, schmerzlich betrübt.
366. Het de Düwel et Perd ehaalt, sau kanne aaf dn Lögel
langen.
367. Heute roth, morgen todt.
368. Heute lieber ein Ei, als morgen ihrer drei.
369. Hoch geprahlt, schlecht bezahlt.
370. Hochmuth kommt vor dem Falle, nach dem Falle kommt
Leiden.
371. Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren.
372. Hoffetod schterwet nich.
373. Hoher Baum fängt viel Wind.
374. Hoineken, wut du äten, sau must du krimmen.
375. Horfinner hevt et beste Glücke.
376. Hot de Fra de Husen ahn, is dr Mann ä Dummerjahn.
377. Huhlt's dr Teifel, Gott gitt's wieder.
378. Humple nicht, ehe du lahm bist.
379. Hundert Jahre Unrecht ist keine Stunde Recht.
380. Hunger ist der beste Koch.
381. Hurerei und Kupperei enden oft in Bettelrei.
382. Hüte dich vor den Ragen, die vorne lecken und hinten
kragen.

S., Sod.

383. Ich wag's, Gott vermag's.
384. Im Dunkeln ist gut munkeln.
385. Im Hause eines Erhängten muß man nicht vom Stricke sprechen.
386. Im Tode sind wir alle einander gleich.
387. In der Ernte sind die Hühner taub.
388. In Wein und Bier ertrinken mehr, als im Meer.
389. Irren ist menschlich.
390. Ist Siebenbrüder ein Regentag, so regnets noch sieben Wochen darnach.
391. Ja ärger Schrick, ja besser Gellck.
392. Jacobi klar und rein, wird Christfest kalt und frostig sein.
393. Ja hiller, ja tiller.
394. Ja leecher dr Hund, ja ärger de Fleh.
395. Je älter der Bock, desto steifer die Hörner.
396. Jed Ding hot ä End un de Schlackworscht hot zwäe.
397. Jedem das Seine.
398. Jeden Narren gefellt seine Kapp.
399. Jeder für sich, Gott für uns alle.
400. Jeder ist seines Glückes Schmied.
401. Jeder ist sich selbst der Nächste.
402. Jedermanns Gesell ist Niemand's Freund.
403. Jeder meint, sein Kuckuck säng wie eine Nachtigall.
404. Jeder muß seine eigene Haut zu Markte tragen.
405. Jeder zahle seine Zech.
406. Jedes Dach hat sein Ungemach.
407. Jedes Ding dauert nur eine Weile.
408. Jedes Haar hat seinen Schatten, jede Ameise ihren Horn.
409. Jedes Schloß läßt sich mit einem goldenen Schlüssel öffnen.
410. Je früher im April der Schlehborn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

411. Je höher der Baum die Zweige reckt, je mehr wird er vom Winde geneckt.
412. Je höher man steigt, desto tiefer der Fall.
413. Je länger de Tag, je schöner de Lüde.
414. Je lieber Kind, je schärfre Ruthe.
415. Je mehr der Herr trinkt, desto mehr dürsten die Pferde.
416. Je näher dem Bein, desto süßer das Fleisch.
417. Je schwerer die Kunst, je mehr Pfuscher.
418. Je weniger Wort, je besser Gebet.
419. Jugend hat keine Tugend.
420. Jugend muß austoben.
421. Jung denk an den alten Mann, wenn du nicht willst betteln gahn.
422. Junge Huren, alte Betschwestern.
423. Junge Leute können sterben, alte Leute müssen sterben.
424. Junge Spieler, alte Bettler.
425. Jung-Fläsch quillt in Leppen.
426. Jung gefreit hat Niemand gereut.
427. Jung gewohnt, alt gethan; jung gethan, alt gewohnt.
428. Junt trocken mehr als naß füllt mit gutem Wein das Faß.

R.

429. Rā tuller Hund lest siem Jahr.
430. Kaiserhaft gelebt, bettelhaft gestorben.
431. Kannst du nicht auf einem Wagen fahren, so fahre auf einem Karren.
432. Kein Bescheid ist auch Bescheid.
433. Keine Rosen ohne Dornen.
434. Kein Geld, keine Schweizer.
435. Kein Meister fällt vom Himmel.
436. Kein Messer ist, das schärfer schiert, denn wenn ein Bauer ein Herr wird.

437. Kein Rabe haßt dem andern die Augen aus.
438. Kinder und Narren sagen die Wahrheit.
439. Kinneshand is lächt zu schtillen.
440. Klag est mien'n Nawer mien Läd, wärd et noch emal so brät.
441. Kleider fressen die Schaben, Sorgen die Herzen und den
Reidhard sein eigener Reid.
442. Kleider machen Leute.
443. Kleiner Funke, großes Feuer.
444. Klein gedacht, alt vollbracht.
445. Klimpern is lä Gald, klappern läne Wins.
446. Könige haben lange Arme.
447. Köpfe Nawers Kind, Frie Nawers Kind, beweist wat werth
se sind.
448. Kommt der Bettler auf den Gaul, wird er stolz wie Kö-
nig Saul.
449. Kommt Zeit, kommt Rath.
450. Kommt zusammen Feuer und Stroh, brennet es gleich
lichterloh.
451. Kurz Gebat, lange Brotworscht.
452. Kurz un dick lä Geschick, laun un derr Klappergescherr.
453. Kühler Mai viel Stroh und Heu.
454. Kumm ich twern Hund, su kumm ich ahch twern Schwans.
455. Kunst hat nur den zum Feind, der sie nicht kann.
456. Kunst hält man werth.
457. Kunst ist leicht zu fahren, aber schwer aufzuladen.
458. Kunst kann man nicht kaufen.
459. Kunst steckt nicht in den Kleidern, sonst wär sie bei den
Schneidern.
460. Kurze Haare sind bald zu härsten.
461. Kurze Lust, lange Reue.
462. Kurze Rechnungen machen gute Freunde.

L.

463. Lächt Galb, lächte Bar.
464. Lange geborgt ist niemals geschenkt.
465. Langsam hat bald Feierabend.
466. Langsam zum Säckel, hurtig zum Gut, hilfst manchem jungen Blut.
467. Lang und schmal hat kein Gefall, kurz und dick hat kein Geschick; ein Mädchen von der Mittelstraß geht am wackersten über die Gass.
468. Lauf hungern is kã Brudschparen.
469. Leder fressen lernt Hündchen am Riemen.
470. Leere Aehren stehen hoch.
471. Lichtmeß hell un klar, ward de Garwe swar; Lichtmeß dunkel, ward de Bur en Junker.
472. Lieber Schaden, wie Schimpf.
473. Liebe Seel! verzage nicht, sei nicht ungeduldig; wenn du nicht bezahlen kannst, bleib den Leuten schuldig.
474. Liebe thut viel, Geld thut mehr.
475. Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.
476. Liegt der Baum, so klaubt Jedermann Holz.
477. Lob ist Thorenprob.
478. Lotterieloose sind Eingangszettel zum Armenhause.
479. Lügen haben kurze Beine.
480. Lüse het en Jeder.
481. Lustig gelebt und selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verdorben.
482. Lust und Liebe zum Dinge macht alle Mühe und Arbeit geringe.

M.

483. Mädchen und Eier muß man nicht lange aufheben.

484. März, dar du Schnee rauschtärzt, un dr April tut a noch woffer will.
485. Märzstaub bringt Gras und Laub.
486. Mai kühl und naß füllt Keller, Boden und Faß.
487. Mancher, der nie ein Pferd beschritt, singet doch ein Reiterlied.
488. Mancher geht nach Wolle aus und kommt geschoren wieder.
489. Mancher küßt dich auf den Backen, schlägt dabel dich in den Nacken.
490. Mancher will sich wärmen und wird nur veräuchert.
491. Mancher zog ein Füllen, das ihn heftnach vors Schienbein schlug.
492. Man da is klaut un wolgelährt, da alle Dinge taun Besten fährt.
493. Man erfieht schon am Kamme, ob Hahn oder Hanne.
494. Man kann des Guten nie zu viel thun.
495. Man kann ein Schloß nicht hüten, wozu jeder einen Schlüssel hat.
496. Man kann wol lesen, was man gewesen, aber nicht schreiben, was man wird bleiben.
497. Man kauft den Döhsen nicht theurer weil er hunt ist.
498. Man muß erst einen Scheffel Salz mit Einem essen, ehe man ihn zum Freunde nimmt.
499. Man muß essen um zu leben, nicht leben um zu essen.
500. Man muß lebe un lebe lasse. (Obereichsfeld.)
501. Man muß nicht eher fliegen wollen, bis einem die Federn gewachsen sind.
502. Man muß Pfeifen machen, so lange man im Rohre sitzt.
503. Man muß sich nicht eher über die Hunde beklagen, bis man außer ihrem Bereiche ist.
504. Manneslist ist behende, Frauenlist hat kein Ende.
505. Man sucht keinen hinter dem Ofen (der Thür), wenn man nicht selber dahinter gesteckt hat.
506. Raulesel treiben viel Parlaren, daß ihre Boreltern Pferde waren.
507. Meide die Güsse, so meidest du die Flüsse.

508. Me mot de Morgenzoppe nich te grot maken, datme et
Ahnds oof wat het.
509. Mer kann von an Dachsen net meh verlange, as wie ä gut
Schick Rindfleisch.
510. Merk und Melle, dei wasset' im Felle; plüde Merk, laot
Melle stahn, sau magst' mit allen Lüden gahn.
511. Mermuß du Rä namme wiere fellt.
512. Mermuß du Leifel net an dr Wand mohlen, sist kimmter.
513. Merwäß ju wull, wos ä helferner Bod' for Lallig hot!
514. Mit dem Gute in der Hand kommt man durch das ganze Land.
515. Mit dem Ohre, womit ich andere höre, höre ich mich auch.
516. Mit dem Lod kein Pakt zu schließen ist.
517. Mit der Zeit pflückt man Rosen.
518. Mit Fragen kommt man durch die Welt.
519. Mitgegangen mitgefangen, mitgestohlen mitgehungen.
520. Mit Glück kommt man weiter als mit Geschick.
521. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen, sie werfen
einem die Steine ins Gesicht.
522. Mit silbernen Büchsen wird am besten geschossen.
523. Mit Speck fängt man Mäuse.
524. Mit Spielern und Rennpferden wird es nicht lange währen.
525. „Moder, wat is de Welt doch grot,“ säh de Jung, do keem
he achtern Kohlhof.
526. Müßige Leute haben am meisten zu thun.
527. Müßiggang ist } aller Laster Anfang.
 } des Teufels Ruhebank.
528. Muthigem Rosse starker Zaum.
529. Mutterchoß ist arm, aber warm.

N.

530. Nach dem Lode braucht man kein Recept mehr.
531. Nach dem Lode kommt die Liebe zu spät.

532. Nachrede schläft nicht.
533. Narrenhände bemalen Tisch und Bänke.
534. Narren muß die Kolbe (alias mit Kolben) laufen.
535. Narren und Jänker bereichern die Advokaten.
536. Narrenschpiel will Raum hahn.
537. Narrenwitz ist bald am Ende.
538. Rasser April giebt einen blumigten Mat.
539. Natur zieht stärker als sieben Ochsen.
540. Reibhard ärgert sich, daß die Sonne ins Wasser scheint.
541. Neue Besen lehren gut.
542. Neue Herren, neue Gebote.
543. Neunerlei Handwerk, achtzehnerlei Unglück.
544. Nichts ist gut für die Augen, aber nicht für den Magen.
545. Niemand weiß besser wo der Schuh drückt, als der ihn anhat.
546. Nim kommt immer wieder rim.
547. Nimm einen Schust ins Haus, so treibt er dich hinaus.
548. Noth bricht Eisen.
549. Noth hat kein Gebot.
550. Noth lehrt beten.
551. Nur bei scharfem Hunger frißt eine Spinne die andere.

D.

552. Ordnung ist das halbe Leben.
553. Ordnung regiert de Walt un dr Knippel dn Hund.
554. Osten und Westen, zu Haus ist's am besten.

P.

555. Paß schlägt sich, Paß verträgt sich.
556. Pfaffenrüg und Weiberlist geht über alles, wie ihr wißt.
557. Platz für zehn Mann, es kommt eine Rüdte (ein halber)!
558. Prahlen ist kein Geld.

559. Probieren geht über Studieren.

560. Puzsüchtige Weiber sind keine Haushälterinnen.

Q.

561. (Qui non habet in nummis, dem hilft nicht, daß er frumm ist; qui dat pecuniam in summis, der macht gerade, was trumm ist.)

R.

562. Räne Hand, räne Nachtmig.

563. Recht thun läßt sanft ruhn.

564. Reiche Leute sind überall daheim.

565. Reiche Spieler und alte Trompeter sind selten.

566. Reichthum ist wie der Schnupfen, er fällt auf die schwächsten Theile.

567. Keine Wäsche und Höflichkeit zieren einen allezeit.

568. Richtige Rechnung erhält lange Freundschaft.

569. Nicht vor deinem Haus, dann schau nach andern aus.

570. Rom ist nicht in einem Tage erbaut.

571. Rosen und Jungfern sind bald verblüthert.

572. Rothtes Haar und Erlenholz wachsen auf keinem guten Boden.

573. Ruf nicht eher „Gase“, bis du ihn im Sacke hast.

574. Ruhig schläft, wer nichts zu verlieren hat.

575. Ruh und Raft ist die halbe Raft.

576. Runne Hölter und veyredige Knoten hewwen schont mannigen Büdel broken.

S.

577. Sammt am Kragen, Kleien im Ragen.

578. Schelmerel währt eine Weile, Ehrlichkeit am längsten.

579. Schelten in Roth ist Gräuel und Spott.

580. Schenken heißt angeln.

581. Schenken thut Niemand kränken.

582. Schenken und Wiederschenten erhält die Freundschaft.
583. Schenk ist gestorben, Gebhard verdorben.
584. Schenk ist todt, Wirth lebt noch.
585. Schenk ist über den Berg gezogen.
586. Schlachter Buchjunge, dar net denkt, emol Gwerbartmäster
zewaren.
587. Schlachter Wärt, dar kane Kanne Bier borring kann.
588. Schlechter Vergleich ist besser als ein guter Proceß.
589. Schlecht Handwerk, das seinen Meister nicht nährt.
590. Schlecker wird ein armer Leder.
591. Schmied das Eisen, weil es glüht!
592. Schmieren macht linde Häute.
593. Schmieren und Salben hilft allenthalben.
594. Schod im dan Schloß, dar beiwack kimmst.
595. Schöne Worte machen den Kohl nicht fett.
596. Schulden fressen mit aus der Schüssel.
597. Schuldner sind Lügner.
598. Schuster, bleib bei deinem Leisten!
599. Schwachem Rücken wird ein leichtes Kreuz aufgelegt.
600. Schweigen bis zur rechten Zeit übertrifft Beredsamkeit.
601. Schweißwasser rührt den Wörtel gut.
602. Sei freundlich mit einem Schurken, daß er dich nicht be-
hellige.
603. Seine Frau, sein Pferd und seinen Degen zeigt man wol,
leibt sie aber nicht weg.
604. Selber ist der Mann.
605. Selbst ist ein herrlich Kraut, wächst aber nicht in jedem
Garten.
606. Setz einen Frosch auf goldnen Stuhl, er hüpfst doch wieder
in den Pfuhl.
607. 'S Herz muß an Freind hahn, un sollts ach sein ä Ba-
senschtel.

608. Sich präßen undbürsten ziemt Bauern und Fürsten.
609. Sieh dich wohl für, Schaum ist kein Bier.
610. So lang der Esel trägt, wird er vom Müller gepflegt.
611. Sonnt sich der Pachs in der Lichtmeßwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.
612. Sorge macht alt vor der Zeit.
613. Sorgen macht graue Haare und altert ohne Jahre.
614. Sorgen und Wachen sind Herrnsachen.
615. Sparen ist mehr als Gold machen.
616. Sparen ist verdienen.
617. Sparmund und Nährhand kauft andrer Leute Land.
618. Spart nicht die Henne so gut wie der Hahn, so kann der Haushalt nicht bestahn.
619. „Spaß mot sien,“ sah de Mlenspiegel, da prietele siene Großmoder met de Meßgawel.
620. Spaß mot sien, un solle de Heersche up dr Schweenschen rien.
621. Spottbüßer brennt oof.
622. Sprechen ist wohlfeil, aber Thun ist die Sache.
623. Sterben und Ehrabschneiden muß Jedermann leiden.
624. Steter Tropfen höhlt den Stein.
625. Stille Wasser fließen tief.
626. Stolz auf der Gasse, kein Heller in der Tasche.
627. Stolz voran, Schande hinten nach.
628. Strecke dich nach der Decke, so kommst du nicht mit den Füßen ins Stroh.
629. Strenge Herren regieren nicht lange.
630. Striegel und Streu thun mehr als Heu.
631. Sülwest fräten maket fett.

S.

632. Ladeln ist leichter als besser machen.
633. Lanzt die Frau, so hüpf die Magd.

634. Thee, Kaffee und Leckerli bringen Manchen ums Neckerli.
635. Thee recht und laß die Leute dahlen.
636. Tiefe Schächt un junge Fraensleit machen marode Barkleit.
637. 'T is kein April sau gaut, hei set't du Lunstaken 'nen Haut.
638. 'T is keine Jöge sau old, se licket geren Solt.
639. „'T is mant'n Awegang,“ säb de Bosß, asse em't Fell ower
de Dhren togen.
640. Lohf un Schtunne is net immer gleich.
641. Traue keinem Judaskusse, fremdem Hund und Pferdefuße.
642. Frau, schau, wem? Niemand.
643. Treue ist ein seltner Gast, halt ihn fest, wo du ihn hast.
644. Trockner April ist nicht des Bauern Will.
645. Trockner März, nasser April und kübler Mai füllt Keller
und Scheuer und bringt viel Heu.
646. Trunkner Mund spricht aus Herzensgrund.
647. Tugenden und ein Gewerbe sind der Kinder bestes Erbe.

U.

648. Uebel kommt geritten und geht weg mit Schritten.
649. Um Jacobi Regen stört den Eichelsegen.
650. Umsonst ist der Tod.
651. Undank ist der Welt Lohn.
652. Ungeschliffen schneidet nicht.
653. Ungewuhnte Arbt gitt Quesen.
654. Unglück schläft nicht.
655. Unkraut vergeht nicht.
656. Unrechter Gewinn ist Schab und Schinn.
657. Unrecht Gut gedeihet nicht.
658. Unrecht Gut hat kurze Bähr, der dritte Erbe siehts nicht mehr.
659. Unrecht Gut kommt selten auf den dritten Erben.
660. Unter vielen Freunden werth mach wen'ge zu Geheimeräth.
661. Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

662. Unverhofft kommt oft.
663. Uyn Drügen is nich gaud fischen.
664. Urjachen kann man von jedem Zaune brechen.

•
B.

665. Verbrenne dich nicht an fremden Kohlen.
666. Vergeben ist die beste Rache.
667. Verkaufe die Aale nicht, ehe du sie gefangen hast.
668. Verkauft der Fürst das Amt, so hat der Amtmann offenen Markt.
669. Verlorne Zeit ist nicht zu ersetzen.
670. Verschwiegenheit nützt alle Zeit, Geschwätzigkeit bringt Herzeleid.
671. Versetzen ist auch verspielt.
672. Versprechen und Halten steht fein bei Jungen und Alten.
673. Verspraken is adlik, man Hosen is bürgerlik.
674. Verstand kommt nicht vor Jahren.
675. Viele Hunde sind des Hasen Tod.
676. Viele Köche verderben den Brei.
677. Viel Geschrei und wenig Wolle.
678. Viel Handwerk verdirbt den Meister.
679. Viel Kinder, viel Vaterunser; viel Vaterunser, viel Segen.
680. Viel Köpfe viel Sinne.
681. Viel Rutschen macht schlechte Hosen.
682. Viel Stroh, wenig Korn.
683. Viel Wissen bläht auf.
684. Viel Zucker der Jugend macht kranke Zähne dem Alter.
685. Vögel, die zu früh pfeifen, holt die Kaze.
686. Volksgunst ist der grob gemünzte Ruhm.
687. Volle Fässer klingen nicht.
688. Vom Hören- und Wieder sagen wird Mancher auf's Maul geschlagen.

689. Vom Küssen geht's aufs Kissen.
690. Vor Augen gut, falsch hinterrück, das nennen sie ein Meis-
terstück.
691. Borgethan und nachbedacht hat Manchen in groß Leid gebracht.
692. Born Detwe kamme de Dör'tausluten, vorn Bedreiger awer
nich.
693. Borrede, keine Nachrede.
694. Vorsicht schadet nicht.
695. Borwiz bald fest sikt.

W.

696. Wagen gewinnt, Wagen verliert.
697. Wann de Kuh härt, dar kriegse bein Schwanz.
698. Wann zu Hof kommt ein armer Mann, sein Red kann er
kaum sehen an, man sieht, ob er bring krumme Händ,
wo nicht, eh er sein Red vollendt, so weist man heim ihn
auf Bedenken, schlägt die Sache ab mit solchen Ränken.
699. War an dn Tausch ahnbitt, dar hot betruhg oder will
betrieng.
700. War vor dr Hell wohnt, muß dn Teifel zum Feind behalten.
701. War gut schmärt, dar gut fährt.
702. War sich net soht ist, dar lacht sich ah net soht.
703. War wäp, war dn Letzen begreht!
704. War wull sikt, dar loß sei Ricken.
705. Was deines Amts nicht ist, davon laß deinen Borwiz.
706. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.
707. Was der August nicht kocht, wird der September nicht braten.
708. Was der Trunkene gesündigt, muß der Nüchterne abbüßen.
709. Was die Bosheit will verbergen, öffnet Gott durch seine
Schergen.
710. Was du nicht willst, das dir geschieht, das thu auch keinem
andern nicht.

711. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Betten.
712. Was fragen die von Adln darnach, so die von Frankfurt
kein Brot haben.
713. Was Gott will ziehen, das muß erblühen.
714. Was Häschen nicht lernt, lernt Hans nimmer.
715. Was hilft der Kuh Muscaten? sie frist wol Heu und Stroh.
716. Was lange währt wird gut.
717. Was man Gott nimmt, das holt der Teufel.
718. Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen
haben.
719. Was mich nicht brennt, das blase ich nicht.
720. Was nicht biegen will, muß brechen.
721. Was sich liebt, das neckt sich.
722. Was sich soll klären, muß gähren.
723. Was sich viel rührt, wächst nicht an.
724. Was zum Heller gemünzt ist wird kein Thaler.
725. Watme spart vor Mund, frät Ratte un Hund.
726. Wälzender Stein begraset nicht.
727. Wäre Hoffahrt eine Kunst, wäre Mancher schon Doctor.
728. Weiberherzen und Aprilwetter sind Geschwisterkinder.
729. Weiber, Schönheit, das Echo im Wald und Regenbogen,
vergehen bald.
730. Weiber und Geld regieren die Welt.
731. Weiber verschweigen, was sie nicht wissen.
732. Weiber, Wein und Würfel richten Manchen zu Grunde.
733. Weihnacht im Klee, Ostern im Schnee.
734. Weihnacht naß, leere Speicher und Faß.
735. Weit davon ist gut vorm Schuß.
736. Welsch Blut thut keinem Deutschen gut.
737. Wem das Kleid paßt, der zieht sich's an.
738. Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.
739. Wemmer läne Zunsfern hot, mußmer mit Suren dansen.

740. Wemmer was ist, ehmer was ist, lammer net assen wemmer was ist.
741. Wem wohl ist, der behalte seinen Platz.
742. Wen der Teufel reitet, der muß wohl aus der Stelle.
743. Wen Gott schickt, den macht er geschickt.
744. Wen Gott verderben will, den macht er hochmüthig.
745. Wen man im Sacke findet, der wird ausgeschüttet.
746. Wenn April bläst in sein Horn, steht es gut mit Heu und Korn.
747. Wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu.
748. Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er auf's Eis tanzen.
749. Wenn der Bauer nicht muß, so rührt er weder Hand noch Fuß.
750. Wenn der Fuchs predigt, nimm die Gänse in Acht.
751. Wenn der Fuchs zeitig ist, trägt er selbst den Balg zum Kürschner.
752. Wenn de Worp ut dr Hand is, sau isse det Düwels.
753. Wenn die Federn den Autor machten, wär auch die Gans nicht zu verachten.
754. Wenn die Kaze mauset, so miauet sie nicht.
755. Wenn die Kaze nicht daheim ist, tanzen die Mäuse auf Tisch und Bänken.
756. Wenn die Kuh todt ist, wird der Stall gebessert.
757. Wenn die Mäuse satt sind, schmeckt das Mehl bitter.
758. Wenn die Noth am größten, so ist Gott am nächsten.
759. Wenn dir der Mund gestopfet wird, so schweig.
760. Wenn dr Battelmann nischt hahn soll, su selltne ahch noch de Butter von Brud.
761. Wenn dr Schrick an dunsten is, su reishter.
762. Wenn du geschwiegen, wärst du Philosoph geblieben.
763. Wenn ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube.
764. Wenn Einer einmal fällt, so treten gleich alle auf ihn.

765. Wenn et nich regent, sau drüppelt et doch.
766. Wenn Gott Einen erhöhen will, so legen alle Heiligen die Hände an die Leiter.
767. Wennichmer de Ros abschneid, schänd ichmer mei Gesicht.
768. Wenn „Ja“ und „Aber“ zusammen stehn, so ist nicht viel dahinter.
769. Wenn man den Frauen von ihrer Schönheit nur einmal sagt, so glauben sie ewig daran.
770. Wenn man den Kindern den Willen thut, so schreien sie nicht.
771. Wenn man die Narren zu Markte schickt, so lösen die Krämer das Geld.
772. Wenn man vom Rathhause kommt, ist man immer klüger, als wenn man hineingeht.
773. Wenn man vom Wolfe redet, so ist er nicht weit.
774. Wenn mit dem Thaler geläutet wird, gehen alle Thüren auf.
775. Wenn satttes Kind nicht essen mag, so bittert ihm des Honigs Schmach.
776. Wenn sich die Diebe zanken, bekommen ehrliche Leute das Ihrige.
777. Wenn sich die Hirten zanken, hat der Wolf gewonnen Spiel.
778. Wenn sich die Pfaffen zanken, so lacht der Teufel.
779. Wenns Brei rânt hotmer kân Tessel
780. Wenns net annerscht gieht, mußmer zum Tessel ah Better sahn.
781. Wennt Brie regent ligt de Teller verklärt.
782. Wenn Zwei zanken um ein Ei, steckt es der Dritte bei.
783. Wer alle Welt zu Freund will hahn, der ist ein Narr bei Jedermann.
784. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
785. Wer an den Weg bauet hat viele Meister.
786. Wer A sagt muß auch B sagen.
787. Wer auf dem Markte singt, dem bestt jeder Hund ins Lied.

788. Wer aus Liebe heirathet hat gute Nächte, aber schlechte Tage.
789. Wer bald läuft, ist bald gejagt.
790. Wer bauet an die Straßen, muß sich viel meistern lassen.
791. Wer da hadert um ein Schwein, der nehm eine Wurst und laß es sein.
792. Wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wieder das Beste.
793. Wer dat Lezt' ut dr Kanne drinken will, den sellt de Deckel up de Snut.
794. Wer den andern lustig tabelt, ist im Herzen nicht geadelt.
795. Wer den Groschen nicht achtet, kommt nie zu einem Thaler.
796. Wer den Menschenern nachläuft, ist ein Laugenichts.
797. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth.
798. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.
799. Wer den Teufel betrügen will, muß früh aufstehen.
800. Wer die Suppe eingebrockt, muß sie auch ausessen.
801. Wer die Tochter haben will, muß es mit der Mutter halten.
802. Wer die Wahl hat, hat auch die Qual.
803. Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man die Fidel um die Ohren.
804. Wer durch die Welt will, muß sich bücken, man sieht zu sehr auf krumme Rücken.
805. Wer einmal stiehlt, ist immer ein Dieb.
806. Wer früh aufsteht, sein Geld verzehrt; wer lange schläft, den Gott ernährt.
807. Wer Funken sät, der erntet Flammen.
808. Wer gern borgt, bezahlt nicht gern.
809. Wer gern tanzt, dem ist leicht gepiffen.
810. Wer Glück hat, dem kälbert der Holzschlägel auf der Bühne.
811. Wer Gott dient hat einen guten Herrn.
812. Wer gut futtert, der gut buttert.
813. Wer gut lebt, lebt lange.

814. Wer hängen soll, ersauft nicht.
815. Wer Honig will sammeln und Rosen will brechen, muß leiden, daß Dienen und Dornen ihn stechen.
816. Wer höher fliegt, als er Federn hat, der kommt dadurch in Spott und Schand.
817. Wer im Galop lebt, fährt im Trabe zum Teufel.
818. Wer im Sommer nicht erntet, der muß im Winter darben.
819. Wer keinen Kredit mehr hat ist so gut als todt.
820. Wer kein Kreuz leiden kann, werfe die Haspeln aus dem Hause.
821. Wer lange droht, macht dich nicht todt.
822. Wer lange will zu Hofe reiten, muß den Mantel tragen auf beiden Seiten.
823. Wer lang hett, lett lang hängen.
824. Wer mit Hunden zu Bette geht, steht mit Flöhen auf.
825. Wer mit jungen Ochsen pflügt, macht krumme Furchen.
826. Wer nach Geld heirathet, verkauft seine Freiheit.
827. Wer nach jedem bellenden Hunde werfen wollte, müßte viele Steine haben.
828. Wer nicht alt werden will, muß sich jung hängen lassen.
829. Wer nicht auskommt, kommt auch nicht ein.
830. Wer nicht kann, wie er will, muß wollen, wie er kann.
831. Wer nicht kommt zu rechter Zeit, muß essen, was da übrig bleibt.
832. Wer nicht sehen will, dem helfen weder Licht noch Brill.
833. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.
834. Wer Pech angreift, besudelt sich.
835. Wer Proceß um eine Henne hat, nehme lieber das Ei dafür.
836. Wer schwindelig ist, muß kein Schieferdecker werden.
837. Wer seine Schulden bezahlt, gewinnt Zinsen, oder: verbessert sein Vermögen.
838. Wer seine Verdienste in den Kleidern hat, dem fressen sie die Rotten.

839. Wer selbst ein gläsernes Dach hat, muß anderer Leute Fenster nicht einwerfen.
840. Wer selbst für sich sorgt, ist am besten berathen.
841. Wers Glück hat, führt die Braut heim.
842. Wer sich alle Wünsche bezieht, kommt nie zum Holze.
843. Wer sich das Kleid anzieht, dem paßt es auch.
844. Wer sich des Bettelns nicht schämt, der nährt sich wol.
845. Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen.
846. Wer sich gut bei der Mutter steht, dem die Tochter nicht entgeht.
847. Wer sich gut bettet, der liegt gut.
848. Wer sich im Barte grasen läßt, dem hosiert man zuletzt ins Maul.
849. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.
850. Wer sich in Händel mengt, kommt mit blut'ger Nase heim.
851. Wer sich maufig macht, den fressen die Katzen.
852. Wer sich mit Schweinen balgt, wird mit Roth eingesalbt.
853. Wer sich nicht bückt, ackert schlecht.
854. Wer Schläge austheilt, muß Schläge einnehmen.
855. Wer sich mischt unter die Kleie, den fressen die Säue.
856. Wer sich nicht um's Ganze wehrt, muß um's Halbe fechten.
857. Wer sich selbst nicht weiß zu rathen, schau, was andre vor ihm thaten.
958. Wer sich zwischen die Trebern mengt, den fressen die Schweine.
859. Wer sien eigen Beste nich weit, den will de Häre in Lanne nich weten.
860. Wer trinkt ohne Durst, küßt ohne Lust, ist ohne Hunger : stirbt sieben Jahre junger.
861. Wer verzagt ist im Bitten, der macht den andern beherzt im Abschlagen.
862. Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zu Gevattern bitten.

863. Wer will genessen, muß Schweiß vergießen.
864. Wer will haben gute Ruh, der höre, seh und schweig dazu.
865. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.
866. Wer zu früh aus der Lehre gegangen, ist auf dem Wagen zu kurz und auf der Karre zu lang.
867. Wer zu viel Geld hat, fange Proceß an.
868. Wer zu viel Korn hat, lasse sich Mäuse kommen.
869. Wegen hält den Näher nicht auf.
870. Wider die Liebe hilft kein Kraut.
871. Wie das Gespinnst, so der Gewinnst.
872. Wie der Herr, so das Geschirr.
873. Wie der Mann, so brät man ihm die Wurst.
874. Wie der Wirth, so besichert ihm Gott die Gäste.
875. Wie die Alten fungen, so zwitschern auch die Jungen.
876. Wie die Arbeit, so der Lohn.
877. Wie du mir, so ich dir.
878. Wie einer liest in der Bibel, so steht in seinem Hause der Stibel.
879. Wie gewonnen, so zerronnen.
880. Wie jung sie spann, hat alt sie an.
881. Wie man in den Wald schreht, so schrehts wieder heraus.
882. Wie mans treibt, so gehts.
883. Will ein Freund was borgen, bestell ihn nicht auf morgen.
884. Willst du lang leben und gesund, so iß wie die Katze, trink wie der Hund.
885. Windmühlen lassen sich nicht mit Blasbälgen treiben.
886. Wo das Häselein geheßt ist, da ist es gern.
887. Wo ein Brauhaus steht, kann kein Badhaus stehen.
888. Wo ein Geiziger schneidet, da ist das Aehrenlesen umsonst.
889. Wo es täglich tröpfelt, ist keine Dürre zu fürchten.
890. Wo Furcht da Scham, wo Scham da Ehre.
891. Wo Geld ist, kommt Geld ein.

892. Wo geren fräte de Hund Bost, wenne mans Sine kriegt.
893. Wo Gott eine Kirche hat, da baut der Teufel eine Kapelle daneben.
894. Wohlshmach macht Bettelsack.
895. Wo ich mein Geld verzehre, da kann ich auch ein Wort sprechen.
896. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.
897. Wo man den Esel krönt, da ist Stadt und Land gehöhnt.
898. Wo man die Kaze streichelt, da ist sie gern.
899. Womit man umgeht, das hängt einem an.
900. Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren.
901. Wo Pflicht ist: Sprechen, ist Schweigen Verbrechen.
902. Wo Rauch ist, ist auch Feuer.
903. Was verschleicht dr Bauer von Gorkenzaßat, hat fristne mit dr Mistgreeb.
904. Wo Lauben sind, da fliegen Lauben zu.
905. Wudermit dr äne gewoschen, is dr annre dermit getreht gt.
906. Wu dr Pfeng geschlahn wärd, gilter am mehrschästen.
907. Wu dr Jaun sied is, schpringt ä jeder driver.
908. Wu Hols gehackt wärd, fallen ahch Schwän.
909. Wu mei Galdbettel aufgieht, rahcht meine Rich.
910. Wurst wieder Wurst.
911. Wärdern ändern die Sitten.

3.

912. Zäume den Esel wie du willst, du machst doch kein Reitpferd daraus.
913. Zuerst bedacht und dann gelacht.
914. Zu gut isn annern sei Narr.
915. Zum Laufen hilft nicht allezeit schnell sein.
916. Zupfe dich an deiner Nase, so findest du Fleisch.
917. Zur Lust oder Qual, wenn man freit doch einmal.

918. Zuspinne hilfst.
919. Zu sich nehmen sackelt nicht.
920. Zu viel Wesseln giebt Blut.
921. Zu viel Mutterliebè schadet den Kindern.
922. Zuviel zerreißt den Sack.
923. Zwang währt nicht lang.
924. Zwei harte Steine mahlen nicht gut.
925. Zwei Katzen und eine Maus, zwei Frauen in einem Haus,
zwei Hund an einem Bein kommen nie überein.
-

**Sprichwörtliche
und bildliche Redensarten.**

U.

1. U bissel scheef is engelsch.
2. U griener Dingerich sein.
3. U gut Gefell, an guten Zwerfall hahn.
4. U Hufeisen verluren hahn.
5. U jeder muß seine Hühner salwer trampen.
6. U Linkschmacher sein.
7. An Lacken un Schohn bieten.
8. An Trump drauf setzen.
9. U Lalligfalten sein.
10. U Lopp un a Kessel sein.
11. U Trallepatzch sein.
12. Ungeföhrt mit Leschpapier!
13. Alle über einen Kamm scheren.
14. U Mann a Bugel!
15. An Brocken un an Telling!
16. An Galling un an Rod!
17. An Gottlusen kummt de Näg.
18. An Schtock glehn.
19. Ansehen wie die Kuh das neue Thor.
20. Auf den Busch klopfen.
21. Auf den Hund kommen.
22. Auf den jüngsten Tag verträösten.

23. Auf den Pfropf riechen.
24. Auf den Saß schlagen und den Esel meinen.
25. Auf den Sanct Nimmertag verweisen.
26. Auf der Bärenhaut liegen.
27. Auf des Schusters Rappen kommen.
28. Auf die Zähne fühlen.
29. Auf einem hohen Fuße leben.
30. Auf Freierrfüßen gehn.
31. Auf glühenden Kohlen stehen.
32. Auf keinen grünen Zweig kommen.
33. Auf Knall und Fall.
34. Auf seinen Kopf bestehen.
35. Ausbieten wie sauer Bier.
36. Ausbleim wies Röhrenwasser.
37. Aus dem Regen in die Traufe kommen.
38. Aus den Wolken gefallen sein. •
39. Aus der Hand in den Mund leben.
40. Aus der Haut fahren.
41. Aus der Noth eine Tugend machen.
42. Aus einer Mücke einen Elephanten machen.
43. Ausreißen wie Schafleder.
44. Aussehen, als ob man zehn gefressen und den Elften anpacken will.
45. Aussehen wie eine Kaze, die donnern gehört.
46. Aussehen wie ein Lopp voll Ratten und Mäuse.

B.

47. Barwest un an Degen ahn.
48. Bei allen Heiligen schwören.
49. Bei den Haaren dazu gezogen werden.
50. Bei einem andern sich einen Stein ins Brett setzen.

51. Bei Jemandem den wunden Fleck treffen.
52. Bei (mit) Jemandem einen Schinken im Salze haben.
53. Bei seinen fünf! (elf) Augen bleiben.
54. Bis über die Ohren in Schulden sitzen.
55. Bla pfeifen.
56. Blaen Zwern fäl hahn.

D.

57. Dachte sän läne Lichter.
58. Dafür kann ich meinen Kindern kein Brot kaufen.
59. Da hilft kein Maulspitzen, es muß gepiffen sein!
60. Da liegt der Fuchs begraben.
61. Da liegt der Hase im Pfeffer.
62. Da müßte man ja Tinte gesoffen haben!
63. Danach kräht weder Hund noch Hahn.
64. Darüber ist längst Gras gewachsen.
65. Das Bad austragen müssen.
66. Das Faß zuschlagen.
67. Das fünfte Rad am Wagen sein.
68. Das geht über alle Baumspitzen.
69. Das geht über seinen Horizont.
70. Das Glück beim Schopfe ergreifen.
71. Das Hasenpanier nehmen.
72. Das ist mir nicht bei der Wiege gesungen.
73. Das ist mit der heißen Nähadel genäht.
74. Das ist 'ne alte Flöte.
75. Das ist 'ne harte Nuß.
76. Das ist so und so.
77. Das ist unter allem Nachtwächter.
78. Das ist Wasser auf seine Mühle.
79. Das Kind mit dem Bade ausschütten.

80. Das kommt auf eins hinaus.
81. Das kommt wie gerufen.
82. Das kommt wie Senf zum Rachttsch.
83. Das macht den Kohl nicht fett.
84. Das Mangelholz hängt vor seiner Thür.
85. Das mögen die Götter wissen!
86. Das Pulver nicht erfunden haben.
87. Das sind ihm böhmische Dörfer.
88. Da steht der Dachs am Berge!
89. Dat is starken Toback!
90. Davon schreibt St. Lucas nichts.
91. De Brammerheh scheitern.
92. De Foss bruet.
93. De Kerch is kü Frosch, die huppt net wack.
94. De Leit im Hand hahn.
95. De leuwe Gott is en gaub Mann.
96. Dem Dinge, der Sache freien Lauf lassen.
97. Dem Fasse den Boden ausstoßen.
98. Dem Glücke im Schoße sitzen.
99. Dem ist das Herz in den Stiefel gefallen.
100. Dem ist die Peterfille verpagelt.
101. Dem schwillt der Kamm auf.
102. Den Baum auf beiden Schultern tragen.
103. Den Bock zum Gärtner setzen.
104. Den Esel beim Schwanz aufzäumen.
105. Den Himmel für'n Dudelsack ansehen.
106. Den Knopf auf dem Beutel haben.
107. Den Kopf } aus der Schlinge ziehen.
 } verloren haben.
108. Den Kürzesten ziehen.
109. Den Mantel auf beiden Schultern tragen.
110. Den Mantel nach dem Binde hängen.

111. Den Mäusen zu richten wissen.
112. Den Nagel auf den Kopf treffen.
113. Den Wald vor Bäumen nicht sehen.
114. Den Weg alles Fleisches gehen.
115. De Pfals verrothen.
116. De Kutt schlechtne.
117. Der Esel schlägt die Laute.
118. Der Fisch will schwimmen, der Dohs will saufen.
119. Der Hafer sticht ihn.
120. Der Hahn im Korbe sein.
121. Der Himmel hängt ihm voller Geigen.
122. Der Kaiser bezahlt alles!
123. Der Kaze die Schelle nicht anhängen wollen.
124. Der Schlag giebt (kein) Del.
125. Der Wahrheit eine Nase drehen.
126. Der Weg ist mit dem Hund gemessen, und der Schwanz zugegeben.
127. Die Eierschale noch hinter den Ohren haben.
128. Die Fettsfedern von etwas ziehen.
129. Die Flügel hängen lassen.
130. Die Frösche nach Jerusalem treiben, hüten vor Jerusalem.
131. Die gebratenen Tauben fliegen keinem in den Mund.
132. Die Haare standen mir zu Berge.
133. Die Hitze geht mit dem Rauche auf.
134. Die Hosen anhaben.
135. Die Kaze im Sacke laufen.
136. Die Laus läuft ihm über die Leber.
137. Die Nase hoch tragen.
138. Die Nase in alles stecken.
139. Die Nase ins Buch stecken.
140. Die Dohsen hinter den Pflug spannen.
141. Die Perlen vor die Säue werfen.

142. Die Pferde hinter den Wagen spannen.
143. Die Rechnung ohne den Wirth machen.
144. Die Schläge abschütteln, wie der Hund die Flöhe.
145. Die Segel streichen.
146. Du Deckel ahnpolsen.
147. Du Hund in Grohm trecken.
148. Du Hundsfott in de Fick shtrecken.
149. Du Korzen offen Lange nanme.
150. Du Krehauf finge.
151. Du Schinder de Keil obläsen.
152. Do blei dervon, Cousine! (Andreasb.)
153. Do giehts har: Ellesa de besten!
154. Do is Holland in Ruth.
155. Do kimmt de Brieß hecher wies Fläsch.
156. Do leit ä Muselant begrohm.
157. Dorch de Blum, du Tulpenschtengel schprächen.
158. Dos is ä rechter Duesenkopp.
159. Dos is ä Schoden von Leive.
160. Dos is fauler Kas un shtinkrige Butter.
161. Dos is Hurenaufzucht un Hurenetschloßl.
162. Dos ismer äner, wie theier es Sunnert?
163. Dos isne Musil: fünf Muselanten ä Abg.
164. Dos is Pfararbt.
165. Dos macht dr Pieme kä Kind.
166. Dos sän faule Fisch.
167. Dos sän ungesangene Fisch.
168. Dos thu doch, loß dich von Schof beißen.
169. Dos thu doch, loß dich von dr Kechin hacken.
170. Dr beste Mensch, wenn er schlest.
171. Drehg buhren.
172. Dr Harz frist alles wack.
173. Dr Mann is des Weiwes Haupt, un de Fra de Nachtmiz drauf.

174. Drwelle wärd dr Esel ä Bischof.
175. Dr Zahnte wäß net, wu sich dr Elste dervon nährt.
176. Du bist ein wahrer Vocattvus!
177. Dumm gehuzzelt und alwern gewiegt (gesunge) sein.
178. Durch Johann Ballhorn verbessern.

Ⓕ.

179. Eine ehrliche Haut sein.
180. Einem auf den Leib rücken.
181. Einem auf der Nase spielen.
182. Einem Bret ums Maul schmieren.
183. Einem das Maul stopfen.
184. Einem das Nus auf dem Kopse hacken.
185. Einem das Wort aus dem Munde nehmen.
186. Einem das Zwergfell erschüttern.
187. Einem den Brotkorb höher hängen.
188. Einem den Kopf waschen.
189. Einem den Mund wässern machen.
190. Einem den rothen Hahn aufs Dach stecken.
191. Einem den Stuhl vor die Thür setzen.
192. Einem den Text lesen.
193. Einem die Hand versilbern.
194. Einem die Hölle heiß machen.
195. Einem die Leviten lesen.
196. Einem die Pille versüßen.
197. Einem die Spitze bieten.
198. Einem die Stange halten.
199. Einem die Thür vor der Nase zuschlagen.
200. Einem die Zunge lösen.
201. Einem durch die Finger sehen.
202. Einem ein Bein stellen.

203. Einem eine Hiobspost bringen.
204. Einem einen Floh ins Ohr setzen.
205. Einem ein X für ein U machen.
206. Einem Hörner aufsetzen.
207. Einem in die Karte sehen.
208. Einem ins Gehege kommen.
209. Einem keine Butter daran thun.
210. Einem klaren Wein einschenken.
211. Einem mit gleicher Münze zahlen.
212. Einem Sand in die Augen streuen.
213. Einem schlechten Dank wissen.
214. Einem übel mitspielen.
215. Einem über den Kopf wachsen.
216. Einem wie aus den Augen geschnitten sein.
217. Einem Wippchen vormachen.
218. Einem zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen.
219. Einen andonnern.
220. Einen anschlägigen Kopf haben.
221. Eine Nase bekommen.
222. Einen bis in den dritten Himmel erheben.
223. Einen brennen.
224. Einen durch die Hechel ziehen.
225. Einen Fleischergang machen.
226. Einen Floh husten hören.
227. Einen guten Stiefel trinken.
228. Einen guten Stiefel vertragen können.
229. Einen Haarbeutel haben.
230. Einen heimleuchten.
231. Einen hinter die Binde gleßen.
232. Einen hohen Nagel haben.
233. Einen im Garne haben.
234. Einen im Magen haben.

235. Einen ins Bockshorn jagen.
236. Einen papiernen Ärmel anhaben.
237. Einen Pflock dabei stecken.
238. Einen Pflock zurückstecken.
239. Einen Sparren zuviel haben.
240. Einen Stein auf dem Herzen haben.
241. Einen Strich durch die Rechnung machen.
242. Eine Sache ins Reine bringen.
243. Eine Sache übers Knie brechen.
244. Einfälle haben wie ein altes Haus.
245. Ein geläufiges Mundstück haben.
246. Ein Haar darin gefunden haben.
247. Ein Wetterhahn sein.
248. Ein zerbrochenes Schwert haben.
249. Er geht wie auf Eiern.
250. Er hat einen Bären angebanden.
251. Er hat keine Schuld daran, daß die Frösche keine Schwänze haben.
252. Er hat Lunten gerochen.
253. Er hat noch Böcke zu melken.
254. Er läßt Gott einen guten Mann sein.
255. Er lebt in Bausch und Bogen.
256. Er lügt wie ein Pferd laufen kann.
257. Er lügt wie Münchhausen.
258. Er spricht wie ein Buch.
259. Er weiß so viel davon, wie die Krähe vom Sonntag.
260. Es dicke End kommt noch.
261. Es fällt mir ein Stein vom Herzen.
262. Es geht ihm ein Seifensieder auf.
263. Es geht mir durch Mark und Bein.
264. Es geht von Statten, wie Pech von Händen.
265. Es giehter nicht drüwer —.

266. Es hinter den Ohren faußdid haben.
267. Es hot gettpeelt.
268. Es ist Jacke wie Hose.
269. Es ist so weit hin wie her, so lang als breit.
270. Es ist zu Wasser geworden.
271. Es Kind muß an Name hahn.
272. Es kommt, wie den Hühnern die Milch.
273. Es sän huchbänige Zeiten.
274. Es scheidtmer zwischen Fall un Fläsch.
275. Es schwebt mir auf der Zunge.
276. Et blivt kein Plaug drimme stahn.
277. Et is een Utfräten.
278. Etwas an die Bauernglocke bringen.
279. Etwas ans Bein binden.
280. Etwas auf dem Rohre haben.
281. Etwas auf die lange Bank schleben.
282. Etwas aufs Tapet bringen.
283. Etwas aus den Fingern saugen.
284. Etwas dick und satt haben.
285. Etwas in den Wind schlagen.
286. Etwas so satt haben, als ob man's mit Eßfeln gegessen.

F.

287. Fersengeld geben.
288. Flehbrücken niedertreten.
289. Flehtuhng backen.
290. Flott leben.
291. Früh satteln und spät reiten.
292. Fünf gerade sein lassen.
293. Für einen die Kastanten (nicht) aus dem Feuer holen.
294. Für einen durchs Feuer laufen.
295. Für jede Wunde ein Pflaster haben.

G.

296. Gab du But zwä Pfeng und glich salwer.
297. Gegen den Strom schwimmen.
298. Gehng du Backusen is net gut hochahne.
299. Gelegen kommen, wie der Fuchs unter die Hühner.
300. Gelinde Saiten aufziehen.
301. General oder Corporal, es ralt sich.
302. Gottes Wasser über Gottes Land laufen lassen.
303. Gras wachsen hören.
304. Große Augen machen.
305. Große Rosinen im Sacke haben.
306. Grüße im Kopfe haben.
307. Gute Miene zum bösen Spiel machen.

H.

308. Haare auf den Zähnen haben.
309. Haare lassen müssen.
310. Hade tau Brauer, et gilt for't Vaterland.
311. Hahn un schtachen.
312. Hals über Kopf hinunterstürzen.
313. Hamburg, hast du Geld, so kriegst du Baare.
314. Hand von Sack! Es Mahl is verläst.
315. Har hot eher de lieve Sunne, as wie's lieve Brud.
316. Har schwärt Schtän un Bän.
317. Hebräisch lernen.
318. Hier spielt Schmalhans Küchenmeister.
319. Hille hahn, wie de Maus in Kinnelbett.
320. Himmel und Hölle in Bewegung setzen.
321. Hintern Zaune jung werden.
322. Honett un power sein.
323. Hungergrehm schmelfen.

I. Id.

324. Ich kenn dich, bist alle Jahrmarkt do.
325. Ich kenne dich, Spiegelberg!
326. Ich kenne meine Wappenheimer.
327. Ich kenn meine Zeit, wie dr Schincker seine Suune.
328. Ich kenn Wald un kenn Zeit.
329. „Ich meine.“ Der Meine wohnt vorm Thore. (Hannover.)
330. Ich weiß, wie die Kreide schreibt.
331. Immer bei derselben Leier bleiben.
332. Im Stande der gestickten Hosens leben.
333. In allen Sätteln recht sein.
334. In den April schicken.
335. In den Harnisch jagen.
336. In den letzten Jügen liegen.
337. In den sauren Apfel hineinbeißen.
338. In den Schornstein schreiben.
339. In den Tag und die Welt hineinleben.
340. In den Wind reden
341. In der Lunte sitzen.
342. In der Wolle sitzen.
343. In jede Schürze verliebt sein.
344. In keiner guten Haut stecken.
345. In sein Häufchen lachen.
346. In Rom gewesen und den Papst nicht gesehen.
347. In Schvafz gefahrt, in Arnst gemänt.
348. Ins Gras beißen.
349. Jawull is kalt!
350. Jemand bei der Nase herumführen.
351. Jemandem an die Krone greifen.
352. Jemandem den Schneider ausklopfen.
353. Jemandem einen Korb geben.

- 354. Jemandem unter die Augen treten.
- 355. Jemandes Briefe gefunden haben.
- 356. Jemand überflügeln oder ausstechen.
- 357. Jemand übers Ohr hauen.
- 358. Jenseit der Landkarte liegen.

K.

- 359. Kein Blatt vor den Mund nehmen.
- 360. Keine Ader von Jemand haben.
- 361. Keine gute Milch gesogen haben.
- 362. Keinen Hund aus dem Ofen locken können.
- 363. Keine Seide dabei spinnen.
- 364. Kennste es erste Gebut? Häßt: Loß dich net verbliffen.
- 365. Klä Gald verdienen.
- 366. Krehg fikt ä Kind von Blume.
- 367. Krumm liegen.
- 368. Kurz angebunden sein.

L.

- 369. Lachen und Weinen in einem Sacke haben.
- 370. Laß (Black) und Papier werfen.
- 371. Läuten hören und nicht wissen, wo die Glocke hängt.
- 372. Lahm wie Raß un Hund.
- 373. Lang klahm bleim.
- 374. Lappel in Lichel gewickelt.
- 375. Leben wie die Laus im Schorfe.
- 376. Leben wie Gott in Frankreich.
- 377. Leeres Stroh dreschen.

M.

- 378. Maulaffen feil haben.
- 379. Mehr Glück als Verstand haben.

380. Werfän ju hie unter uns Zumfern (Mädel).
381. Mit allen Kunden schon gehezt sein.
382. Mitaffen? Krieg dän Knautt raus!
383. Mit dem Ellbogen nicht in die Tasche können.
384. Mit dem Herzen betrogen sein.
385. Mit dem linken Auge in die rechte Rocktasche sehen.
386. Mit der Nase darauf rennen.
387. Mit der Sprache nicht heraus wollen.
388. Mit der Thür ins Haus fallen.
389. Mit der Wurst nach einer Seite Speck werfen.
390. Mit einem blauen Auge davon kommen.
391. Mit Einem die Schweine nicht gehütet haben.
392. Mit einer Klappe zwei Fliegen todtschlagen.
393. Mit einer langen Nase abziehen.
394. Mit fremdem Kalbe flügen.
395. Mitgehen heißen.

N.

396. Nach Jedermanns Pfeife tanzen.
397. Net dumm unter dr Nos sein.
398. Nicht auf den Kopf gefallen sein.
399. Nicht recht bei Troste sein.
400. Nicht recht kapitelfest sein.
401. Nichts Arges im Schilde führen.
402. Nichts liegen lassen, als glühende Kohlen und Mühlensteine.
403. Nichts zu beißen und zu brechen haben.
404. Nicht wissen, wer Koch oder Kellner ist.
405. Nicht wissen, wie lang die Elle ist.
406. Koch nicht trocken hinter den Ohren sein.
407. Koch nicht über alle Berge sein.
408. Koch nicht vor Ricklingen vorüber sein.

D.

409. Del zum Feuer gleßen.
410. Of dr sohlen Zieg erhalme.
411. Offen Bahm schteing un of dr Walt nisch meß gesuchen
hahn.
412. Offen Goldwahl sein.
413. Offen sauern Kuhl trinken.
414. Ordre pariert, oder nach Spandau marschirt.

P.

415. Pfeifer, wahr deine Arbt!
416. Plumenpingesten, wenn de Bbde lammet.
417. Polnisch leben.

R.

418. Rahz in Knochen hahn.
419. Raus dermit, su schwärts net.

S.

420. Sachtse, do labtse noch, do warsche noch ne Zumer.
421. Saufen wiene Ihtsch.
422. Schadt du reig Mann ä Abg.
423. Schimpfen wie ein Rohrsperling.
424. Schobaschen glehn.
425. Schon wieder Geld, wovon die Frau nichts weis.
426. Schtahlen wiene Rob.
427. Schtiehlt mei Bruder, su hängt dr Dieb.
428. Schwansfadern trahn.
429. Sechs locht meine Mutter net.

430. Seinen Mann finden.
431. Seine Uhren an den Kopp drücken.
432. Sein Geschäft an den Hals hängen.
433. Sein Leben in die Schanze schlagen.
434. Sein Schäfchen im Trocknen haben.
435. Setz dich o deine vier Buchschtohm.
436. 'S gitt allerhand Leit, ahch Schpielleit.
437. Sich aus dem Staube machen.
438. Sich aus der Schlinge ziehen.
439. Sich breit schlagen lassen.
440. Sich etwas hinter's Ohr schreiben.
441. Sich etwas in den Kopp setzen.
442. Sich etwas in die Beine ziehen.
443. Sich freuen, als ob

}	seinen ein Hase gelect.
	man einen Lork am Stricke habe.
444. Sich geberden wie der Teufel im Weibkessel.
445. Sich in die Haare gerathen.
446. Sich keine grauen Haare um etwas wachsen lassen.
447. Sich Räuse in den Pelz setzen.
448. Sich mit fremden Federn schmücken.
449. Sich obmohlen lösen of Reschpapier mit Chlfarwe, ismer
zwäamol zesähn.
450. Sich selbst an seiner Nase zupfen.
451. Sich selbst eine Ruthe binden.
452. Sich über alles hinwegsetzen.
453. Sich um den Teufel nicht scheren.
454. Sich um des Kaisers Bart streiten.
455. Sich um ungelegte Eier bekümmern.
456. Sich versumfeia lösen.
457. Sich weder zu rathen noch zu helfen wissen.
458. Sich wegschleichen wie die Kage vom Laubenschlage.
459. Sich weiß brennen.

460. Sich zwischen zwei Stählen niedersehen.
461. Steht doch die Nag den Kaiser an!
462. 'Eis zum Schtärzen.
463. Sitzen auf Numero Sicher.
464. So arm sein wie eine Kirchenmaus.
465. So gehts im Preußtschen auch her.
466. So gelenk sein wie ein bleierner Vogel.
467. So klug sein wie Schneiders Riedchen; die den Topf unters Feuer stellte.
468. Spitz komm, das Sticheln geht los!
469. Sprechen wie einem der Schnabel gewachsen.
470. Sprechen wie ein rechtlich Mann und winken wie ein Schelm.
471. Stehen wie Butter an der Sonne.
472. Su fregtmer de Zeit aus.
473. Su geschwind schießen de Preißen net.
474. Su gewiß wie Amen in dr Kerch.
475. Su giehts har in dr Walt, dr äne hot du Beltel, dr annre hot's Galb.
476. Su wos schtlechter net mit drinne.

U.

477. Unner Galb is ab fä Blach.
478. Unner Herrgott hot allerlä Kostgänger.
479. Unterm Pantoffel stehen.

V.

480. Verloren sein wie eine Judenseele.
481. Verschpricht sich doch wull de Kanzel offen Pastur.
482. Viel Linte vergießen.
483. Vom Hundertsten ins Tausendste kommen.
484. Vom Pferd auf den Esel kommen.
485. Vom Teufel besessen sein.

486. Von besten, wu de Borgemäster de Hosen von tregt.
487. Von der Fliege an der Wand gedärgert werden.
488. Von der Hand in den Mund leben.
489. Von elf Suppen das Fett.
490. Von etwas munkeln hören.
491. Von Herodes nach Pilatus laufen.
492. Von Pontius nach Pilatus geschickt werden.
493. Von Pumsterthol niederbahñ.
494. Vor die (un-) rechte Schmiede kommen.
495. Vurnahm un kã Brud in Schapp.

W.

496. Wãhr dich mant mit du forzen Echtock, host gar kãn lange
nethig.
497. Wãrd sich kã Esel driwer welfern.
498. War dich bei dr Nacht schtiehst, brãngt dich bei Lohst wieder.
499. War dich kennt, dar kãft dich net.
500. Warsch glãbt, gitt an Tholer.
501. War wãß, wu Hans is, wenn Gros wãchst!
502. Wasser in den Brunnen tragen.
503. Weder Geschick noch Gelenk haben.
504. Weder Hang noch Klang haben.
505. Weder Salz noch Schmalz haben.
506. Wenn die Elbe brennt und die Gãnse Wasser zutragen.
507. Wenner dos Wort saht, is su gut, as wenn dr Bauer ã
falsch Red schwãrt.
508. Wenns Gotts Wille is un dr Teffel schinnt zu, su wãrd
wos draus.
509. Wie der Blinde von den Farben urtheilen.
510. Wie die Faust aufs Auge passen.
511. Wie die Kãze um den heissen Vrei gehen.

512. Wie ein Drescher fressen.
513. Wie ein Faszbinde laufen.
514. Wie ich noch in Lauterberg Rutscher war, do sohg ich net
emol Haumese ahn, un jehz muß ichse hiten.
515. Willkommen sein wie die Sau im Judenhause.
516. Wissen, wo Barthel den Rost herholt.
617. Wissen, wo einem der Schuh drückt.
618. Wissen, wo es hangt und langt.
619. Wull dan Menschen, dans schmeckt und hot nisch.
620. Wumer net hinkimmt, schecktmer an Pflod hin.

3.

521. Zu dumm zum Bartmann sein.
522. Zu tief ins Glas gucken.
523. Zwerklä Luch trahn.
524. Zwischen Himmel un Arden butenweis glehn.
525. Zwischen Thür und Angel stecken.
-

Anhang.



Synonyme Sprichwörter.

1. Alte Schäden heilen schwer.
Alte Schuß verwirft man leicht, alte Sitte schwerlich
weicht.
Alte Bögel sind schwer zu rupfen.
Es hält schwer, einem alten Bären das Tanzen zu lernen.
2. Altko hastig ist quaad.
Allzu scharf macht schartig.
Zu viel melken giebt Blut.
Zu viel zerretzt den Sack.
3. Auf andre Leut' ein Jeder sicht, doch Niemand merkt, wo's
ihm gebricht.
Ein Jeder lehre vor seiner Thür und werfe dem Andern
die Schut nicht für.
Nicht vor deinem Haus, dann schau nach andern aus.
4. Beim Lahmen lernt man hinken, beim Säufer trinken.
Bei Wölfen und Gulen lernt man's Geulen.
5. Better'n Lapp as'n Gatt.
Besser ein Fliß im Kleide als ein Loch.
6. Böser Nam tödtet den Mann.
Ehre verloren, alles verloren.

7. Böses muß Böses vertreiben.
Gewalt muß Gewalt vertreiben.
8. Brühst du mi, es brüh di wedder.
Wie du mir, so ich dir.
Wurst wieder Wurst.
9. Das Gesicht verräth den Wicht.
Den Vogel erkennt man an den Federn.
Den Vater kennt man an dem Kind, den Herrn an seinem
Hausgefind.
10. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.
So wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen.
11. Dem Storch gefällt sein Klappern wohl.
Jedem Narren gefällt seine Kappe.
12. Der goldne Schlüssel macht alle Thüren auf, nur nicht
die Himmelsthür.
Geld, das stumpy ist, macht recht, was krumm ist.
Gold dringt durch alle Thore, nur durch den Himmel nicht.
Jedes Schloß läßt sich mit einem goldner Schlüssel öffnen.
Wenn mit dem Thaler gekautet wird, gehen alle Thüren
auf.
Mit silbernen Büchsen wird am besten geschossen.
13. Der Schein trägt.
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Sammt am Kragen, Kisten im Magen.
Steh dich wol für, Schaum ist kein Bier.
14. Ein Esel nennt den andern Sackträger.
Ein Esel schilt den andern Langohr.
15. Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei.
Ein räudig Schaf macht räudig den ganzen Stall.
16. Ein „Gabbich“ ist besser als zwei „Dättich“.
Ein Hem is better as tein Kriegen.
17. Eile mit Weile, sonst wirst du Schaden erleiden.

- Gut Ding will Belle haben.
Ja biller, ja killer.
18. Ein Unglück hocht auf dem andern.
Ein Unglück kommt selten allein.
19. Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
Der Fehler ist so gut (schlecht) als der Stehler.
Mitgegangen mitgefangen, mitgestohlen mitgehungen.
20. Gleich sucht sich, gleich findt sich.
Gleich und gleich gefellt sich gern.
21. Guter Wein braucht kein Schild.
Gute Waare verkauft sich selbst.
22. Hoineken, wut du äten, sau must du krimmen.
Wer will genießen, muß Schweiß vergießen.
23. Feuer fängt mit Funken an.
Aus Pfennigdieben werden Thalerdiebe:
24. Mancher geht nach Wolle aus und kommt geschoren wieder.
Mancher will sich wärmen und wird nur beräuchert.
25. Man muß Pfeifen machen, so lange man im Rohre sitzt.
Schmied das Eisen, weil es glüht.
26. Ruf nicht eher „Gase“, bis du ihn im Sacke hast.
Verkaufe die Nase nicht, ehe du sie gefangen hast.
27. Schmierer und Salben hilft allenthalben.
War gut schmärt, dar gut fährt.
28. Sei freundlich mit einem Schurken, daß er dich nicht
behellige.
Wenns net annerscht gieht, mußmer zum Teifel ah Bet-
ter sahn.
War for dr Hell wohnt, muß den Teifel zum Freund
behalten.
Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zu Gewattern
bitten.
29. Unrecht Gut gedelhet nicht.

Unrechter Gewinn ist Schab und Schina.

Unrecht Gut kommt selten an den dritten Erben.

Unrecht Gut hat kurze Währ, der dritte Erbe siehts nicht mehr.

Gewonnen mit Schand, verschwind't in der Hand.

30. Viel Geschrei und wenig Boske.

Viel Stroh, wenig Korn.

Leere Tehren stehen hoch.

31. Wer mit Hunden zu Bette geht, steht mit Fildhen auf.

Wer sich mischt unter die Kleie, den fressen die Säue

Wer sich mit Schwetnen balgt, wird mit Roth eingesalbt.

Wer sich in Händel mengt, kommt mit blutger Nase heim.

Wer sich unter die Trebern mengt, den fressen die Schweine.

32. Was mich nicht brennt, das blase ich nicht.

Wann de Ruh härt, dar kriegste bein Schwans.

33. Wenn die Kage nicht dabeim ist, tanzen die Mäuse auf

Tisch und Bänken.

Tanzt die Frau, so häpft die Magd.

Synonyme Redensarten.

1. Da liegt der Fuchs begraben.

Da liegt der Gase im Pfeffer.

2. Ausreißen wie Schafleder.

Das Hasenpanter nehmen.

Fersengeld geben.

3. Den Baum auf beiden Schultern tragen.

Den Mantel auf beiden Schultern tragen.

Den Mantel nach dem Binde hängen.

4. Den Esel beim Schwanz aufzäumen.
Die Ochsen hinter den Pflug spannen.
Die Pferde hinter den Wagen spannen.
5. Die Eierschale noch hinter den Ohren haben.
Noch nicht trocken hinter den Ohren sein.
A griener Dingerich sein.
6. Einen Sparren zu viel haben.
Nicht recht bei Troste sein.
7. Einem ein X für ein U vormachen.
Einem Wippchen vormachen.
8. Einem den Text lesen.
Einem die Leviten lesen.
9. Gelegen kommen, wie der Fuchs unter die Hühner.
Willkommen sein, wie die Sau im Judenhause.
10. Die Segel streichen.
Gelinde Saiten aufziehen.
11. Ich weiß, wie die Kreide schreibt.
Wissen, wo Barthel den Most herholt.
Wissen, wo einem der Schuh drückt.
12. Die Nase hoch tragen.
Einen hohen Nagel haben.

Ursprung einiger Sprichwörter und Redensarten.

1. Auf den Hund kommen.

Wallenstein, der berühmte Feldherr aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, wurde einst, als er noch auf Schulen ging, wegen seines ungebührlichen Betragens zur Carcerstrafe verurtheilt.

Das Gefängniß war noch neu und nach damaligem Brauche wurde demselben von den Studenten der Name desjenigen beigelegt, der es zuerst bewohnen mußte. Um nun zu verhindern, daß sein Name also gemißbraucht werde, ließ Wallenstein, als er ins Gefängniß ging, erst seinen Hund vorausgehen, und so hieß das Carcer seit dieser Zeit „Hund.“

Auch wurden im Mittelalter die Räuber und Weglagerer damit bestraft, daß sie öffentlich einen räudigen Hund tragen mußten, wodurch sie dem Spotte der Leute preisgegeben waren.

„Auf den Hund kommen“ heißt jetzt soviel als: Elend, arm werden, so tief herunter kommen, daß man von andern Leuten bemitleidet oder wol gar verspottet wird.

2. Einen guten Stiefel trinken.

In der Umgegend von Kreuznach liegt ein angenehmes Dörfchen, Namens Lohr, daß nach einer alten Sage der Ritter Boos von Waldeck durch ein Heldenstück ganz eigener Art erworben haben soll. Aufgefordert durch den Rheingrafen, auf dem Steine bei Münster seinen mit altem Rheinweine gefüllten großen Reiterstiefel zu leeren, zeigte er sich dazu bereit, wenn sein Wirth ihm dafür Hüffelsheim erb- und eigenthümlich verschreiben wolle. Nach dem zu diesem Behufe schriftlich abgeschlossenen Vertrage setzte er sich hinter den Humpen neuer Art und trank und trank, bis auch der letzte Tropfen ausgeschlürft war; dann aber stürzte er besinnungslos zu Boden und hauchte seinen Geist aus, durch das Bewußtsein beruhigt, den Seinen ein gutes Erbe ertrunken zu haben.

3. Jemandem einen Korb geben.

Die Bedeutung dieser Redensart ist allgemein bekannt. Ihren Ursprung leiten einige von den Römern ab. — Wenn der Bräutigam seine Braut unter verschiedenen Ceremonien in seine

Wohnung geführt hatte, gab er daselbst ein Hochzeitsmahl. Wollte man die ärmern Verwandten und Klienten nicht zur Tafel ziehen, so wurden ihnen Körbchen mit Speisen (sportuli) entweder ins Haus geschickt oder vor die Thür gesetzt, wo sie sich dieselben holen mußten. Wir erklären uns das im Deutschen übliche Wort Sporteln recht leicht aus obiger Sitte. — Manche leiten diese Redensart von der Aehnlichkeit zwischen einem leeren Korbe und dem vergeblichen Bitten und Wünschen ab. Noch andere von einer Sitte, solchen Personen, von welchen man einen ehelichen Antrag vermuthet, einen Korb hinter die Thür zu setzen. In Dithmarsen wenigstens pflegt man noch heut zu Tage einem Freier, dessen Bewerbungen nicht angenommen wurden, in dem Hause der Angebeteten eine Schaufel um die Zeit, wenn man sein Kommen vermuthet, aufzustellen, um ihm eine abschlägige Antwort zu ersparen; eine Sitte, die in veränderter Form Nachahmung verdiente. Dort ist: „eine Schaufel bekommen“ gleichbedeutend mit „einen Korb bekommen“. In Litthauen besteht noch heutiges Tages der Brauch, dem Liebhaber, der mit seiner Bewerbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben. An den Höfen einiger Edelleute wurde dem Brautwerber, der weder von Seite des Mädchens noch von jener der Eltern einen günstigen Bescheid erwarten durfte, bei der Tafel eine Gans in schwarzer Sauce vorgesetzt, und dies Gericht vertrat die Stelle des Korbes. In Liefland genügt schon ein mit Blut bräunlich und sauer gekochtes Eingemachtes von gewöhnlichem Fleische. Auf dem Hunsrück ist es Sitte, den Freiersmann, wenn er willkommen ist, mit Ehren zu empfangen. Setzt ihn die Mutter sich setzen, so ist das eine gute Vorbedeutung; trägt sie aber Butter und Käse und ein Glas Schnaps auf, so kann der Freiersmann gewiß sein, daß er eine abschlägige Antwort bekommt (W. D. v. Horn Rhein. Dorfgesch.)

Noch eine andere drollige Sitte in alter Zeit war folgende:

Man setzte dem Bewerber beim Mahle einen Kapaun vor, den er in der Luft zerlegen sollte. Die Geschicklichkeit, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bedingte die bejahende oder verneinende Aufnahme seiner Bewerbung. Da geschah es denn nicht selten, daß ein von der Braut und den Eltern gern gesehener Bewerber einen bereits zerschnittenen Kapaun erhielt, während ein anderer, dem man ein stumpfes Messer und statt des Kapauns einen alten Hahn vorsetzte, sich lange abmüht und zuletzt, unvermögend seine Aufgabe zu lösen, von weitem Versuchen absehen mußte. —

Mit Bezug auf die Sitte des Erbsenkranzes bestehen in Polen noch folgende Redensarten: „Jemandem einen Erbsenkranz geben“ so viel als: „einen Korb geben“. „Mit dem Kranze sterben“ so viel wie: „als Junggesell sterben“.

4. Kein Geld, keine Schweizer.

Die französischen Könige pflegten zu ihrer Leibwache ein aus angeworbenen Schweizern gebildetes Regiment zu nehmen, da sich dieselben als treu und tapfer auszeichneten. Manchmal aber mochten die königlichen Kassen nicht so vermögend sein, das Werbegeld für die Schweizer, welche sich's gut bezahlen ließen, aufzubringen, und konnten somit keine angeworben werden. Wenn also das Geld fehlte, so konnte der König keine Schweizer bekommen.

Der Sinn des Sprichwortes leuchtet hienach jedem ein.

5. Schuster bleib bei deinem Zeißten.

Appelles, der berühmteste Maler des griechischen Alterthums, war ein Zeitgenosse Alexanders des Großen, der ihn sehr schätzte. Obgleich es der Künstler in seiner Kunst sehr weit gebracht hatte, so lag ihm doch alles daran, sich fort und fort darin zu vervollkommen, und daher pflegte er oft Ausstellungen seiner Ge-

mälde zu veranstalten. In einem Versteck verborgen hörte er dann die Urtheile der Beschauer an. Unter diesen Letztern war auch ein Schuhmacher, welcher einst die Fußbekleidung einer Person auf einem der Gemälde so treffend tadelte, daß sich der Künstler bewogen fühlte, den Fehler bald darauf zu verbessern. Als der Schuhmacher dies späterhin bemerkte, fühlte er sich dadurch so sehr ermuthigt, daß er nun auch anfang, seinen Tadel auf andere Theile der Bilder auszudehnen. Hierbei kam aber so abgeschmacktes Zeug zum Vorschein, daß Apelles ärgerlich aus seinem Versteck hervortrat und rief: Schuster, bleib bei deinem Leisten

Einige Sprichwörter mit Auslegung.

1. Auf andre Leut' ein Jeder sieht, doch Niemand merkt, wos' ihm gebricht.

Die Fehler des Nebenmenschen weiß mancher genau aufzuzählen; aber frage nur: Wie sieht's bei dir aus? und man wird zur Antwort bekommen: Ich bin mir nichts bewußt. Woran liegt's aber, daß sich der Mensch nichts bewußt ist? Er trägt den Beutel mit seinen eigenen Fehlern auf seinem Rücken, wo er ihn gar nicht sieht und seine Last eben nicht fühlt; der Beutel mit des Nächsten Fehlern aber hängt auf seiner Brust und wird beständig von ihm betrachtet. Des Nächsten Fehler mißt er nach Ellen, seine eigenen nach Jollen. — Darum ehe du auf andre Leute siehst, boren Fehler summierst und abwägst, schiebe zuerst den Beutel mit deinen Fehlern vom Rücken auf die Brust, fühle da seine Last, versuche den Balken aus deinem Auge zu ziehen, lehre erst rein vor deiner Thür, richte vor deinem Hause,

und wenn du solches ernstlich gethan: — dann schaue nach andern aus.

2. Beim Wein wird mancher Freund gemacht, beim Weinen auf die Prob gebracht.

So ist's. Steigt der Wein oder Brantwein zu Kopf, so werden die Sinne benebelt, der Verstand verdunkelt, und ehe man sich verfieht, ist Freundschaft zwischen Menschen geschlossen, die in ihren Charakteren oft schreiende Gegensätze sind. Baue aber ja kein Haus auf diese Freundschaft! Denn ehe du dich verfiehst, wird dieser dem Anscheine nach feste Grund locker, und dein Haus sammt all deinen Hoffnungen würden über Nacht zusammensürzen. „Freundschaft, die der Wein gemacht,“ sagt ein ander Sprichwort, „währt, wie der Wein, nur eine Nacht.“ Und das ist wahr. Kommst du in Noth und willst zu einem solchen Freunde gehen und den bei deiner da und da beim Weine geschlossenen Freund- und Brüderschaft anfehen, dir zu helfen, glaub's lieber, er bewährt sich nicht als der, für den du ihn hältst; er wendet dir den Rücken und grollt dir obenein noch wegen deines Ansinns. Drum sieh dich wol für, denn Schäum ist kein Bier.

3. Dat Hemd is mi nöger as de Rock.

Glaub's wol, daß du dein eigenes Ich für das Erste und Nächste hältst, wofür du sorgen mußt; aber das ist nicht recht, wenn du dein Hemd nur stets zu erhalten strebst und darüber deinen Rock vergiffest, item: deinen Nächsten darben lässest, der doch dein Bruder ist. So dachte unser Herr und Heiland nicht; er hätte nicht den Kelch für uns getrunken, wenn er deines Stuns gewesen wäre. Merkst du, wo der Gas im Pfeffer liegt? Nimm dir ein Beckpiel dran.

4. Es hält schwer, einem alten Bären das Tanzen zu lernen.

Ist der Bär erst steif geworden, so magst du ihn prügeln, so viel du willst, zum Tanzen wirst du ihn nicht bringen können. Gerade so gehts dem alten Sänder. Dem stecken die Sänder so in Fleisch und Blut und Mark und Bein, daß man schier verzweifeln sollte, wenn man sieht, wie alles Arbeiten an dem steifen, starren Herzen so ganz vergeblich ist. Menschen richten da nichts aus. Der Herr muß seine feurigen Pfeile anwenden, und dem gelingt es dann gewiß. Deswegen verschiebe deine Besserung nicht bis du alt bist; bemühe dich, deine Fehler und bösen Gewohnheiten abzulegen, die weil sie sich noch nicht in dir verknöchert haben; im Alter ist das eine mißliche Sache.

5. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Daraus folgt: „Frisch gewagt ist auch halb verloren.“ Das kann nicht fehlen. Deswegen sagt man auch: „Wagen gewinnt, Wagen verliert.“ Was muß also den Ausschlag geben? Prüfung, ob man die Kräfte habe zu dem, was man wagen will; Ueberzeugung, wie es anzufangen sei; Benutzung der günstigsten Zeit und Umstände und hintennach, wenn man sein muthiges A gesagt hat, ein besonnenes B und sein bescheidenes C. Aber soviel muß wahr bleiben: Wenn etwas Gewagtes soll unternommen werden und kann nicht anders sein, so ist ein frischer Muth zur Sache der Meister, und der muß dich durchreißen. Aber wenn du immer willst und fängst nie an, oder du hast schon angefangen und es reut dich wieder, und willst, wie man sagt, auf dem trockenen Lande schwimmen lernen, guter Freund, dann ist „schlecht“ gewagt ganz verloren. Hebel.

6. Rom ist nicht in einem Tage erbaut.

Damit entschuldigen sich viele träge und schlüssige Menschen, welche ihr Geschäft nicht treiben und vollenden mögen und schon müde sind, ehe sie recht anfangen. Mit dem Rom ist es aber eigentlich so zugegangen: Es haben viele fleißige Hände viele Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend unverdrossen daran gearbeitet und nicht nachgelassen, bis es fertig war und der Hahn auf dem Kirchturme stand. So ist Rom entstanden. Was du zu thun hast, mach's auch so. — Gebel.

Einige Wort- und Sinnerklärungen.

A. Sprichwörter.

4. Achterna — hintennach; löpft — läuft; Dunbeer — Dännebir.
5. Achternut — hintenbinaus; kleiet — tragen.
7. Ein alter Knust hält Haus.
9. Ein ehrlicher Tausch ist kein Schelmstück.
12. Ein Jeder achte auf seinen Hammel.
15. Eine Hand geht einen Gang. (Diejenigen, welche sich mit der Aussprache des oberharzischen Dialects näher bekannt machen wollen, weise ich hin auf: G. Schulze, Harzgedichte, 2. Aufl. Clausthal, Grosse, in welchem Werkchen man genügende Auskunft finden wird.)
16. Erst eine Nase, dann eine Brille.
17. Ein Schelm mache es besser als er kann.
18. Freers — Freier; riel — reich.
26. Allmanns — aller Leute; Kennigmanns — vieler Leute.
27. Mit der Zeit, nachgerade, kommt Johann ins Wamms und Gretchen in den Rock.
28. All mit Sinnen — mit Nachdenken.
30. qua ad — böse.
47. An alten Häusern und alten Frauen ist immer etwas zu finden.

55. flect — schloß (?), entzwei war; was'tn — war es ein.
89. krupern — kriechend (vergleiche Krupbohnen), hier haus-
hälterisch.
90. Besser eine Laus im Kohl, als gar kein Fleisch.
91. Gatt — Loch.
93. wahren — wohnen.
104. Brühen — necken, ärgern.
119. Das Fett treibt, schwimmt doch oben, und wenn's auch
vom todtten Hunde ist.
120. nädger — näher.
121. „Das war eine vom Tausend,“ sagte der Radelmacher,
„Junge, gehe hin und hole mir einen Krug Bier.“
122. eegen — eigen, eigenen.
124. derr — dürr, Sup. derrsten — dürrsten; innewennig
— inwendig.
125. Kieten — Gucken.
126. Die ältesten Böcke haben die steifsten Hörner. Bgl. 395.
127. Die gezeichneten (gezähnten) Schafe frisst der Wolf auch.
128. Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.
132. Rawer — Nachbar; as'u — als ein.
155. Junges — Jungen; waren (das a hoch. gesp.) — wer-
den; Karrels — Kerle.
184. Schwaren — Schwären; Masser — Messer.
227. Hem — Haben.
253. Erst eine Pfarre, dann ein Kind; quarren — weinen.
256. schwär — schwer; än — einen; Bar — Bär; es —
das; zelarne — zu lernen.
257. Eine meinem entferntesten Verwandten angethane Belei-
digung kränkt auch mich und muß mich kränken. Bessere
Bedeutung: Auch der mildeste, sanftmüthigste Mensch
kann durch Beleidigungen so sehr erregt werden, daß ihm
das Blut schneller durch die Adern rollt.

269. Es wird kein Fresser geboren, er wird gezogen.
271. Pot — Topf; schief — schief.
281. Fraenskranket — Frauenkrankheit.
308. Genau bedungen und richtig bezahlt ist das beste Abkommen.
358. Handel und Wandel scheidet die Freundschaft.
366. Hat der Teufel das Pferd geholt, so kann er auch den
Zügel holen.
374. Hoineken — Hühnchen; krimmen — tragen, scharren.
375. Horkinner — Horkinder; hevt — haben.
377. Holts der Teufel, Gott giebt's wieder.
391. Je ärger der Strick, desto besseres Glück.
393. Je eiliger, desto toller.
394. Je abgekehrter, magerer der Hund, desto mehr Fische hat er.
425. Leppen — Löpfen. Vgl. Red. 267.
429. siem — sieben, adject., si ewena subst. gebr.
445. Klimpern — Klingeln; Mins — Münze. Plattdeutsch
heißt das Sprichw.: Prahlen is kein Geld an pappeln
(plappern) keine Münse.
447. löpe — laufe; frie — heirathe.
451. Kurzes Gebet, lange Bratwurst.
452. Kurz und dick hat kein Geschick, lang und dürr (ist ein)
Klappergeschirr.
463. lächt — leicht.
468. Brudschparen — Brotsparen.
480. Lüse — Lause; hier bedeutet es Fehler.
508. Morgenzoppe — Morgensuppe: datme — damit man.
511. Mer muß — man muß; Ma — Mai; namme — neh-
men; wiere — wie er.
513. Mer wäß — man weiß; helsern — hölzern; Tallig — Talg.
562. rän — rein.
576. Runne — runde; Hditer — Hdizer; veireckige —
viereckige. (Kugeln und Würfel.)

586. Das ist ein schlechter Hochjunge, der nicht denkt, einmal
Oberbergmeister zu werden. (Ausschließlich oberharzisch.)
587. schlächt — schlecht; borring — borgen. Bgl. Red. 148.
607. Basenschtel — Besenstiel.
619. UlenSpeigel — Eulenspiegel.
620. Heersche — (Kuh-) Hirtin; Schweensche — Schweine-
hirtin; rien — reiten.
636. Fraensleit — Frauenleute; marobe — milde; Bark-
leit — Bergleute.
637. Lunstaken — Jaunpfahl; Haut — Gut.
638. Jöge — Biege; licket — leckt; Solt — Salz.
653. Duesen — Beulen.
663. Uyn — auf dem; drüge — trocken.
692. Deuwe — Diebe; tausluten — zuschließen; Bedrei-
ger — Betrüger.
697. härt — gehört.
699. betruhug — betrogen; betrieng — betrügen.
700. Wer vor der Hölle wohnt, muß den Teufel zum Freund
behalten.
703. begrebt von begrohm — begraben.
739. Wemmer — wenn man; Zumfern — Jungfern.
752. Worp — Wurf.
761. Schtrick — Strick; dune — straff.
765. dräppeln — tröpfeln.
779. räne — reuen; hotmer — hat man.
780. annerscht — anders; gieht — geht.
803. Harzische Fassung dieses Sprichwortes ist: Wemmer de
Wahrhät saht, schlechtmer es Kalk in de Abng.
892. Wost — Wurst; maus — nur; Slue — Wursthaut.
905. Wudermit — womit; getreht — getrocknet.
906. Pfeng — Pfennig; geschlahn — geschlagen; mehrschten
— meisten.

907. sied — niedrig; drüber — darüber.
908. aß — auch; Schän — Späne.
909. Geldbeutel — Geldbeutel; raucht — raucht. Vergl.
Spr. 895 und Red. 477.
914. isn — ist dem; anneru — aubern.
918. Zuschinne — zureden.

B. Redensarten.

1. bissel — bißchen; scheef — schief.
2. grien — grün; Dingerich — ein Ding, das männlich ist. (Nur verächtlich von Personen gebraucht, die zwischen dem Knaben- und Jünglingsalter stehen. Vgl. das amerik. Schimpfwort für Deutsche: to be a greenhorn.)
3. Gefell — Gefälle; Zwerfall. — Ueberfall. (Die Redensart wird auf solche Personen angewandt, die eine Quantität Getränks auf einen Zug leeren.)
4. Keine Jungfer mehr sein. (Von Unverehl.)
5. trampen — treten.
6. Linkschmacher — ein solcher, der das Recht links macht, es um- oder verdreht.
7. Lacken — Lecken; Schohm — Schaben.
8. Trumpe — Trumpf.
9. Talligfalten — Talgvalentin, Einfaltspinsel.
10. Lopp — Lopp; Kessel — Kessel. Es wird damit intime Freundschaft bezeichnet.
11. Trallepatzsch — Tollpatzsch. Vgl. B. Auerbach Schwarzwälder Dorfsg. B. I. 1.
14. Sagt der Harzer, wenn für jeden Mann eine Flasche Bier gebracht werden soll.
15. Ausruf der Mißbilligung, aber auch der abgerungenen Zustimmung. Vergl. 16.

17. Redensart beim Trinken.
18. Sctod — Stod; gieh — geh. Wird von Geschichten oder Neuigkeiten gesagt, die nicht glaubhaft sind.
47. Barwest — barfuß; ahn — an.
55. Bla — blau. Dat. blaen. (Sinn: Sterben.)
56. Zwern — Zwirn; fäl — feil; hahn — haben.
89. Das ist starker Taback! Wird gewöhnlich beim Niesen gesagt, jedoch auch, wenn Jemand heftig in seinen Reden wird und Grobheiten sagt.
94. Leit — Leute; im — um. Sinn: Die Leute zum besten haben, klatschen.
115. Die Pfatz verrathen. Sinn: Das anvertraute Geheimniß ausplaudern.
124. Die Ruthe schlägt ihn. Die Ruthe ist das Gewissen.
146. Ahypolsen — verstohlen ansehen. Sinn: Lobt sein.
147. Grohm — Graben; trecken — ziehen. Verächtlich gebraucht.
148. Fid — Tasche. Sinn: Beleidigungen, Vorwürfe geduldig hinnehmen. Drückt einestheils Schuldbewußtsein aus, anderntheils aber auch die Absicht auf Rache. Vergl. Spr. 587.
149. i. e. weglassen.
150. „Du Krehaus finge,“ d. i. das letzte Aufsträhen des Hahns, wenn er geschlachtet wird; also: sterben.
151. Sinn: Schlechte Waare theuer bezahlen.
153. i. e. lustig zugehen.
155. Kimm — kommt; Brisch — Brähe; hecher — höher; Fläsch — Fleisch.
157. i. e. das latein. sub rosa.
158. Duesenkopp — eigensinniger, widerspänniger Kopf.
160. Dos — das; Kas (das a hoch gespr.) — Käse; schtinkrig — stinkend.

161. Hurenaufzucht — Hurenaufzug; Hureneinschloß — Hureneinschlag. Das Bild ist der Weberet entnommen.
163. i. o. schlechte Musik.
164. Pfararbt — Pferdarbeit.
165. Sinn: Bringt keinen Schaden.
171. Trocken bohren — nichts ausrichten.
172. Harz (Gebirge) mit langem, tiefem a; dagegen Harz (Herz) mit kurzem, hohem a; waß — weg.
175. Der Zehnte weiß nicht, wovon sich der Elfte nährt.
177. gehuzzelt v. huzzeln — warten, auf dem Arme tragen. Mit dem Worte „hohen“, wovon „huzzeln“ herzukommen scheint, drückt der Plattdeutsche „wlegen“ aus.
260. Es — das; noch — nach.
265. „Wies Hem“ (Hemd) wird scherzweise hinzugesetzt.
267. Von Frauen, die guter Hoffnung sind, gesagt.
274. Unschlüssig sein.
277. Utfräten — Ausfressen.
289. Flehluhg d. i. Kuchen, der einen anflehen, i. o. bestechen soll; gleichbed. mit: Gute Worte geben.
298. hojahne — gähnen.
310. Hane zu Bruder, es gilt fürs Watersland. Davon abgeleitet noch folg. Redensart: Ein Sacketaubrauer sien — mit der Ihlr ins Haus fallen.
311. Hahn (das a hoch) — Hauen; schtachen — stechen.
319. Es eilig haben, wie die Maus im Rindbette.
322. Honett (v. fr. honnête) — vornehm; power (fr. pauvre) — arm. Wird von Leuten gesagt, die arm sind und doch vornehm thun wollen. Daher synonym mit 495.
323. Grehm (hochd. Grieben? allem Grübe) nennt der Harzer die vom ausgebratenen Rinds-, Hammel- oder Schweinefett (letztere „Schwackgrehm“) zurückbleibenden, entfetteten Ueberreste. Vgl. Sinn mit Red. 403.

327. Vgl. folg. Red.
328. Ich kenne Geld und kenne Leute. Sinn: So gut ich das Geld kenne und einen Unterschied zwischen dem guten und schlechten zu machen weiß, eben so gut weiß ich auch die Leute zu unterscheiden.
349. Ja wol, ist kalt. So pflegt das Harzmädchen zu sagen, wenn ihm unangemessene Anträge und Zumuthungen gemacht werden.
365. Kleines Geld verdienen (durch Hurerei).
366. Krehg — bekäme; sifst — sonst; Plunne — Lumpen. Sinn: Etwas Ungeheuerliches geschähe z. B. wenn Jemand seine Neugierde nicht befriedigen kann. Der Harzer sagt dann auch wol: „Es schustne (stößt ihm) es Harz (a hoch) ob.“
372. Lahm (das a hoch) — leben.
373. Klahm — kleben; bleim — bleiben.
374. Lappel — Lappchen; Lichel — kleines Luch. Sinn: geringfügige Sachen sorgfältig verwahren.
397. Wissen, was gut schmeckt.
410. fohln — fahlen; erhalme — ertappen. Sinn: Jemand auf unredlichen Wegen ertappen, so daß man ihn überführen kann. Dient als Androhung der Rache.
411. Auf einen Baum steigen und auf der Welt nichts mehr zu suchen haben. Wird verächtlich von armen Leuten gesagt.
412. Auf dem Holzwege (Irrwege) sein.
413. Kuhl — Kohl. Vgl. Sinn Red. 267.
415. Pfeifer, achte auf deine Arbeit!
416. Blumenpöngsten — Pflaumenpöngsten. Vgl. Red. 25.
418. Rahz (das a hoch) — Kraft, Macht, Stärke.
421. Jhtsch — Frosch.
424. i. e. abhanden kommen, verloren gehen.
426. Stehlen wie eine Rabe.

428. i. e. Bedenken hegen.
429. Sechs — solches. Sinn: Derartiges (wovon nämlich die Rede) bin ich nicht gewohnt. Vgl. Red. 349.
431. Sinn: Die Ohren den Bitten Anderer verschließen.
456. Verfumfeta — mishandeln, als Narren behandeln.
462. Schtärzen — stürzen.
476. Vgl. Red. 90.
477. Blach — Blech. Vgl. Spr. 895 und 909.
495. Vornehm und kein Brot im Schranke.
496. Währ — wehre; mant — nur. Im Hochdeutschen scheint sich das Wörtchen „man“ für „nur“ recht einbürgern zu wollen. Ich hörte es sogar von einem Prediger auf der Kanzel gebrauchen.
499. Wer dich kennt, der kauft dich nicht.
500. Wer's glaubt, giebt einen Thaler.
501. Wer weiß, wo Hans ist, wenn Gras wächst.
514. Sinn: Im Glücke sich über Andere erheben, ist thöricht, da man ihnen bald gleich werden, ja noch tiefer zu stehen kommen kann. Sammele — Sammel.
523. Wird von Soldaten gesagt.
-

Druck der Schweigerschen Officin in Clausthal.



